

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inskale nach anliegendem Tarif.

Der zweite Tag.

B u d a p e s t, 6. Dezember.

Nur zwei Redner schickte heute die Opposition der österreichischen Delegation ins Gefecht, aber einer dieser beiden war Dr. Herbst, der blöde Dialektiker, der seinen Argumenten selbst dann Gewicht zu verschaffen weiß, wenn er eine minder gute Sache vertritt, der aber überwältigend wird, wenn er die gerechte Sache vertritt. Alle die Redner des heutigen Tages, Graf Terlogo, v. Latour, Fürst Czartoryski und Baron Scharfshmidt und selbst Dr. Rusz, ein unstreitig talent- und geistvoller Redner, traten weit in den Hintergrund angesichts der Herbst'schen Rede und die Spannung, mit welcher Delegation und Auditorium der Herbst'schen Emunziation entgegenzusehen, ließ für die vorhergehenden Reden kein lebhaftes Interesse aufkommen. Herbst hatte unstreitig heute seinen glücklichen Tag; er vermied es mit Geschick, sich in Kleinlichkeiten zu zersplittern und dadurch gewann seine Rede, fast möchten wir sagen gegen seine Gewohnheit, Rundung der Form und des Inhalts. Dieser Inhalt war aber ein überaus reicher: eine Vertheidigung des Vorgehens des Ausschusses, eine beißende Parallele der Okkupation von Bosnien und von Cyprien, eine bedeutungsvolle Analyse des Wesens des Berliner Mandates, eine vernichtende Verurtheilung der Okkupation vom finanziellen, volkswirtschaftlichen und staatsrechtlichen Gesichtspunkte aus. Herbst's ganze rednerische Begabung entfaltete sich in dieser Rede; er verstand, es mit bewunderungswürdiger Klarheit Gedanken an Gedanken zu reihen und sie plastisch, wie zum Greifen, vor die Seele des Hörers zu stellen. Messerscharf bohrten sich seine Argumente in den Leib der Gegner, das Detail wie das Ganze gaben Zeugniß einer seltenen Geistesstärke, einer imponirenden Gedankenarbeit.

Den Standpunkt des Ausschusses vertheidigend, versetzte Herbst der sogenannten Majorität tödliche Keulenstöße; er zeigte, daß diese Majorität nur so lange einig sei, als sie den Ausschussbericht negirt, daß sie aber sofort auseinanderfliehet, wenn es sich um einen positiven Antrag handelt. Thatsächlich hat man ja in Konferenzen und Konventikeln den Versuch gemacht, ein Vertrauensvotum für den Grafen Andrassy zu formuliren; der Versuch mißlang, weil es unmöglich war, für irgend einen Antrag die notwendige Anzahl von Unterschriften aufzubringen. Was

Fürst Czartoryski und Baron Scharfshmidt hingegen vorzubringen versuchten, es war unvermögend, den von Herbst geführten Hieb zu pariren; der saß fest und legte die künstlich verkleisterte Spaltung der Majorität vor Aller Augen bloß.

Die Parallele zwischen der Okkupation von Bosnien und Cyprien hatte Graf Andrassy selbst provoziert. Er hatte dem Budgetausschuss die Haltung des englischen Parlaments gegenüber der Okkupation von Cyprien zu Gemüthe geführt und bedauert, daß wir die Engländer immer nur platonisch bewundern. Herbst zeigte, auf welch gefährlichem Terrain Andrassy sich hier begeben habe. Denn England hat auf Grund einer Konvention okkupirt, die Okkupation hat ihm keinen Kreuzer Geld und keinen Tropfen Blut gekostet. Wir okkupirten ohne Konvention auf Grund des Mandates und die Okkupation kostete Tausenden Leben und Gesundheit, kostete ungezählte Millionen. Wäre Andrassy weniger platonisch in der Bewunderung und Anerkennung Englands gewesen, so hätten wir Hunderte von Millionen erspart und das Leben Tausender unserer Angehörigen gerettet.

Von einer tiefen historisch-politischen Auffassung zeigte die Kritik, welche Herbst an dem Prinzip übte, das dem Mandate zu Grunde liegt. Daß die versammelte Großmacht über den Territorialstand einer Macht entscheiden dürfen, ist eine schwere Schädigung des historischen Prinzips, auf dem unsere Monarchie basiert. Und zudem haben wir ein Mandat übernommen, das kaum ausführbar ist. Die Ursache der bosnischen Unruhen liegt in den agrarischen, d. i. in privatrechtlichen Verhältnissen; um die Wiederkehr der Unruhen zu verhindern, müßte man den Besitz ihr Eigenthum nehmen und damit die Rajah's beschenken. Allein nachdem nun einmal die Ehre der Monarchie bei der Lösung des Problems engagirt ist, so werden wir es, so folgert Herbst mit beißendem Spott, auch nach dieser Richtung lösen; auf einige hundert Millionen Grundentlastungs-Obligationen kommt es dabei nicht mehr an.

Den Schluß der Rede bildete eine Schilderung der aus der Okkupation sich ergebenden staatsrechtlichen Wirren. Wer wird Bosnien verwalten? wer die gesetzgebende Gewalt ausüben? Das gemeinsame Ministerium? Die Delegationen? Ihnen fehlt hierzu die Kompetenz, denn ihre Agenden sind genau im Gesetze umschrieben. Mit aller

Bestimmtheit aber kündigte Herbst an, daß der österreichische Reichsrath in die Erweiterung der Kompetenz der Delegationen nie und nimmer willigen werde; denn auf dem Gebiete der gemeinsamen Angelegenheiten herrschen, so lange die Delegationen versammelt sind, die konstitutionellen Formen, wie aber die vierzehn Tage der Delegationen um sind, dann tritt der Absolutismus ein, der die Rechte der Vertretungskörper damit ausspielt, daß er erklärt: die Okkupation ist eine vollzogene Thatsache, die Annexion steht noch nicht auf der Tagesordnung.

Das war in großen Zügen der reiche Inhalt der Herbst'schen Rede, die nicht bloß ein oratorisches Meisterwerk war, sondern die Bedeutung einer politischen That hat. Wäre es noch nothwendig gewesen, über die Okkupations- und Annexionspolitik das Todesurtheil zu sprechen, die Rede Herbst's hätte es gethan. Und könnte im parlamentarischen Leben das Wort zur Anwendung kommen, daß man die Stimmen wägen, nicht zählen müsse, dann würde die eine Herbst'sche Rede die Voten aller der 35 Anhänger der Regierungspolitik au wiegen, welche sich gegen den Ausschussbericht einschreiben ließen. Aber im parlamentarischen Leben regiert das Gesetz der Majoritäten und Herbst und seine Gesinnungsgenossen in der österreichischen und ungarischen Delegation werden sich daher bescheiden müssen mit dem Satz des Römers: *Victrix causa Diis placuit, sed victa Catoni*; Graf Andrassy und seine Politik finden den Beifall der Mameluken in der Delegation und in den Parlamenten, die Voten der Opposition aber sind denen aus der Seele gesprochen, welchen es nicht um den Personenkultus zu thun ist, die nicht daran interessiert sind, daß Andrassy und Tisza die Zügel der Regierung in unglücklichen Händen behalten.

B u d a p e s t, 6. Dezember.

* Die neuernannten Minister haben heute Vormittags vor 10 Uhr den Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt. Sr. Majestät empfing hierauf die übrigen Minister des Kabinetts in Gesammt- und einzeln. Ein Ministerrath fand auch heute nicht statt. Graf Julius Szapáry hat bereits die Leitung des Finanzministeriums übernommen. Die Beamten des Ministeriums werden sich Sonntag Vormittags in corpore dem Minister vorstellen. Unterrichtsminister Trefort nimmt Sonntag Vormittags von den Beamten des Handelsministeriums Abschied. Hierauf wird Baron Kemény die Leitung des Handelsministeriums übernehmen und sich die Beamten vorstellen lassen.

Spanisches Studentenleben.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 6. Dezember.

Noch vor hundert, noch vor fünfzig Jahren umwob der Zauber thausricher, überquellender Poesie das spanische Studentenleben. Das Saufen und Raufen der Deutschen, das brutale Athletenthum der englischen Universitätsjugend waren den Musenjüngern der Pyrenäenhalbinsel in gleicher Weise fremd. Dagegen kultivirten sie Dichtung, Gesang, Tanz und Frauen-dienst. Der spanische Student pflegte ehedem die Guitarre öfter unterm Arm zu tragen als das Corpus juris und unter den vergitterten Fenstern schöner, schwarzzäugiger Mädchen fand er sich bei sinkender Nacht pünktlicher ein, als des Morgens im Hörsaal ehrwürdig perrückter und talarter Professoren. Während das Gesetz zu seinen kleinen Ausschreitungen ein Auge zudrückte, hatten die Chemänner ein umso schärferes Auge auf ihn. Und selbst die Eiferjucht der Gatten, die in Spanien gewöhnlich in Begleitung einer scharfgeschliffenen Klinge auftritt, konnte ihn nicht verhindern, dem Dienste der Schönheit alle die herrlichen Jugendjahre zu widmen, die er dem Dienste der Wissenschaft entzog.

Salamanca, das heute nur mehr eine kleine, langweilige, todte Provinzstadt ist, welches die Schätze romantischer Erinnerungen bevölkern, Salamanca war fast ein Jahrtausend hindurch der Hauptsitz des spanischen Studentenlebens. Weit zurück in's Dunkel des Mittelalters reicht der Ruhm seiner uralten Universität, einer der vier Hochschulen, von denen im zwölften und dreizehnten Jahrhundert alle Bildung und Wissenschaft ausströmte. Die Universität von Salamanca war damals die stolze Rivalin von Paris,

Oxford und Bologna und ihr klägliches Verfall datirt erst vom siebzehnten Jahrhundert. Allein auch als sie schon lange aufgehört hatte, eine berühmte Hochschule der Gelehrsamkeit zu sein, wahrte sie doch noch all' ihre, zum Theil sehr eigentümlichen und wunderlichen Gebräuche, die selbst heute noch nicht vollständig außer Uebung gelangt sind. So geschieht noch in unseren Tagen die Promotion eines Studenten zum Doktor mit einem Apparat, der unverändert aus dem Mittelalter zu uns herabgekommen ist. Der junge Mann, der die Doktorwürde erhalten soll, wird von der in phantastische Tracht gekleideten Dienerschaft der Universität in seiner Wohnung abgeholt und unter Vorantritt von Fanfarenbläsern feierlichen Zuges durch die Stadt nach der Universität geleitet. Hier zieht ihm der Bedell einen langen, schwarzen, blaugeäumten Seiden-Talar an, hängt ihm eine silberne Kette um den Hals und führt ihn vor das im alten Brunnsaale versammelte Professorenkollegium. Nach einer kurzen Disputation, die sich auf einen Austausch exquisiter castilianischer Komplimente beschränkt, erhebt sich der Rektor, umarmt den Kandidaten, steckt ihm einen Goldring an den Mittelfinger der rechten Hand, setzt ihm ein viereckiges Seidenbarett, den leibhaftigen, bei uns nur mehr als Nebenart existirenden Doktorhut auf und in denselben Augenblicke hebt ein Orchester, das auf einer Estrade im Saale untergebracht ist, einen heitern Marsch zu spielen an. Damit sind aber die Ehren noch nicht erschöpft, deren der neugeborene Doktor theilhaftig wird. Die Professoren, die Bedelle, der Doktor, die Studenten ordnen sich zu einer Prozession, welche, die Musikkapelle an der Spitze, durch die Hauptstraßen der Stadt zieht und sich zuletzt nach dem Rathhause begibt, wo ein Festmahl den Tag beschließt, der dem

Gefeierten schon darum unvergesslich wird, weil er ihm ein Andenken in Gestalt schwerer Rechnungen hinterläßt. Ich habe eine solche Promotionsrechnung gesehen und war heiter erstaunt, in derselben solche phantastische Posten angeführt zu finden, wie: „Umarmung des Rektors — 16 Pesetas. Hutauffezung — 3 Pesetas. Tusch bei der Hutauffezung — 5 Pesetas 2 Reales u. s. w.“

Eine andere, aber weit interessantere und profitlichere Gepflogenheit, die sich bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts lebendig erhalten hatte und sporadisch noch heute angetroffen wird, war die der „Estudiantinas“. Spanische Studenten pflegen mit Glücksgütern nicht allzu reichlich gesegnet zu sein. Aber eine stolze und fröhliche Armuth wird von der Jugend nicht als Unglück empfunden. Die Jugend vermag ja dem Leben so viele Freuden abzugewinnen, die nicht mit schüdem Silber bezahlt werden müssen! Um dennoch von Zeit zu Zeit des Anblicks einiger Realen theilhaftig zu werden, hatten die Studenten von Salamanca ein ingenioses Mittel. Während der Universitätsferien, besonders um Weihnachten, Ostern und Pfingsten, stellten sie sich in Banden zusammen, verließen die Stadt und zogen in den umliegenden Ortschaften umher. Jeder trug sein Instrument, eine Guitarre, eine Mandoline oder ein Tamburin, mit sich und die Klänge fröhlicher Musik und übermüthiger Gesänge kündigten ihre Wanderung durchs Land schon von Weitem an. Ramen sie vor einen Edelhof, an das Gehöfte eines wohlhabenden Bauers oder in ein Dorf, so machten sie Halt und begannen eine Weise zu spielen, die sie mit ihrem Gesange begleiteten. Die Guitarre schwirte, die Mandoline jummte, das Tamburin flog furend vom Ellenbogen zum Handrücken und vom Handrücken zum Ellenbogen, dazu tönte das

Ministerpräsident Tisza hat die Leitung des Ministeriums des Innern bereits wieder übernommen.

* Die ungarische Delegation hielt heute Mittag eine kurze Plenarsitzung. Zunächst wurde das Budget des Ministeriums für Neuzeres mit Ausnahme eines an die vereinigten Ausschüsse zurückgewiesenen Punktes — sammt den gestern verhandelten Nachtragskreditforderungen definitiv bewilligt.

* Morgen werden beide Häuser des Reichstags Sitzungen halten, in welchen das rekonstruierte Kabinet Tisza sich vorstellen wird. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses ist auf 10 Uhr, jene des Oberhauses auf 11 Uhr Vormittags anberaumt.

* Nach der Programmrede des Ministerpräsidenten Tisza in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird — wie die „Pester Korrespondenz“ meldet — seitens der vereinigten Opposition Desider Szilagyi den Standpunkt der Partei der neuen Regierung gegenüber präzisieren.

* Graf Julius Szapary und Baron Gabriel Kemény resigniren als neuernannte Minister auf ihr Abgeordnetenmandat und unterziehen sich einer Neuwahl. An Stelle des Grafen Szapary, der auch Delegations-Mitglied ist, wird ein Ersatzmitglied einberufen werden; nachdem aber bei der Wahl auf Aurel Vegh, Georg Lázár und Gustav Fröhlich als erste Ersatzmitglieder die gleichgroße Stimmenzahl entfiel, wird unter ihnen das Los entscheiden.

* Nächsten Sonntag gelangt an die Mitglieder der beiderseitigen Delegationen ein drittes Rothbuch zur Vertheilung. Dasselbe enthält ausschließlich eine Sammlung von Aktenstücken, die sich auf die Thätigkeit der europäischen Rhodope-Kommission vom 12. Juli bis 6. September 1878 beziehen.

Aus der österreichischen Delegation.

Vormittags-Sitzung.

Auf der Ministerbank: Andrássy, Hoffmann, Rylandt; auf der Bank der Regierung: Verreter: Bösch, Galice, Falke, Kraus.

Der Präsident eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Graf Zerlago

billigt, daß Graf Andrássy sich während des Krieges freie Hand bewahrt hat. Er kann heute noch kein Verdict über die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten aussprechen.

Dr. Ruf

Konstatirt, daß von 35 Rednern, welche sich gegen den Ausdrucksantrag einschreiben ließen, sich kein einziger zur Vertheidigung der Regierungspolitik aufgeschwungen hat. Redner konstatirt die Unaufrichtigkeit des Grafen Andrássy während der Debatten über den Sechzig-Millionen-Kredit, weist den Rednern gegen den Ausschuhbericht ihre Widersprüche nach und schließt: Der Minister inauguriert vielleicht ein neues System konstitutioneller Homöopathie und hofft, aus allen Reden im Wege konstitutioneller Chemie vielleicht einen Tropfen arg verdünnten Vertrauens herauszubestilliren zu können. Sich auf die Geschichte zu berufen, ist zumeist bequem; für den Schulbigen kommt der Richterpruch meist zu spät. Aber ich acceptire diese Richterin und ich fürchte sie. Ich fürchte, daß dieselben, welche jetzt berauscht sind von dem glänzenden

Erfolge unserer Waffen, geblendet von der Hoffnung, in die altehrwürdige Krone unseres Reiches einen neuen Stein einzufügen, irgeleitet durch die fata morgana wirtschaftlicher Zukunft, nur zu bald enttäuscht, geschädigt, ja, vielleicht erdrückt von den schweren politischen und ökonomischen Folgen der Regierungspolitik gegen jeden Einzelnen von uns in den Ruf ausbrechen werden: „Steinigt ihn!“ Deshalb mißbilligen wir die Politik der Annexion. (Lebhafte Beifall.)

Graf Latour

fucht die Okkupation vom militärischen Standpunkte aus zu vertheidigen, indem er die aus Andrássy's Exposé bekannten Argumente betreffs Serbiens, Montenegro's und Dalmatiens wiederholt. Er schließt: Für die Türkei die Ordnung herstellen und sich dann den Aufwand für dieselbe von derselben bezahlen lassen, das heißt, sich zum bezahlten Schergen der Türkei erniedrigen. (Lebhafte Beifall.)

Nachdem die für den Bericht des Ausschusses noch eingetragenen Delegirten Neuwirth, Dumba und Bareuther auf's Wort verzichteten, erhob als letzter Redner für den Bericht das Wort

Dr. Herbst

welcher mit der Zergliederung von Andrássy's Exposé beginnt. Betreffs des Hinweises auf die Okkupation Cyperns sagt der Redner: Worin liegt die Nethlichkeit? England hat Cypern okkupirt und administriert, wir okkupiren oder annektiren und administriren oder administriren auch nicht, je nachdem es für das Budget notwendig ist; England hat okkupirt und administriert nicht kraft eines Mandates des Berliner Kongresses, wohl aber auf Grund einer Konvention mit der Pforte; wir haben okkupirt und administriert auf Grund eines Mandates der in Berlin versammelten Mächte, nicht aber auf Grund einer Konvention mit der Pforte. Was ist nun geschehen? England okkupirt und administriert Cypern und darüber ist doch wohl kein Zweifel, daß zwischen Cypern einerseits und Bosnien und der Herzegowina andererseits ein Unterschied besteht, der nicht zu Gunsten der letzteren Provinzen ausfällt. Aber das ist nicht das Entscheidende. England hat okkupirt und administriert, ohne daß es ihm eine nennenswerthe Summe Geldes kostete, ohne daß ein Tropfen Blutes geflossen ist. Wir okkupiren Bosnien und die Herzegowina, haben aber ungezählte Millionen ausgegeben und werden sie noch ausgeben und was noch mehr sagen will, unsere Armee hat zwar einen neuen Lorbeer in ihr Ruhmesblatt eingefügt, aber Hunderte und Tausende sind siech und verwundet wieder in die Heimath zurückgekehrt und nur allzu viele haben in fremdem unwirthlichen Boden ein vorzeitiges Grab gefunden. Das ist der Unterschied, der sich Jedem unwillkürlich aufdrängt. Und wenn der Minister uns vorhielt, wir sollen in unserer Bewunderung und Anerkennung Englands weniger platonisch sein, so möchte ich ihm darauf erwidern: Wäre der Minister etwas weniger platonisch in seiner Bewunderung und Anerkennung Englands gewesen, wir hätten Hunderte von Millionen und das Leben von vielen theuren Staatsbürgern gespart. (Lebhafte Beifall links.) Ich gehe nun aber zum europäischen Mandat über. Ich bin der Ansicht, daß dieser Rechtsstitel einer der unklarsten sei und für unsere Monarchie an sich einer der allergefährlichsten ist, daß er ein Präjudiz schafft, welches nicht hätte geschaffen werden sollen. Er ist unklar; wir brauchen nur auf die vielen Streitigkeiten und verschiedenen Auslegungen hinzuweisen, welche bald von der Regierung, bald von Abgeordneten, bald von legislativen Körperschaften in dieser Beziehung gemacht wurden. Unklarheit ist aber in internationalen Verhältnissen immer etwas Hochbedenkliches, weil sie demjenigen, welcher ein Interesse daran hat, einen bestimmten Staat zu schädigen, immer den Vorwand zu dieser Schädigung an die Hand gibt. Aber es ist auch ein gefährliches Präjudiz hierdurch geschaffen. Unsere Monarchie beruht auf dem historischen Rechte und so lange dieses in Europa geachtet wurde und geachtet wird, so lange ist dieses Fundament ein sicheres. Wie aber die moderne Zeit andere Grundlagen

für das europäische Rechtsverhältnis zu schaffen sich bemüht, dann beginnen die Gefahren, welche die Monarchie bedrohen. Die eine Gefahr war das Nationalitätenprinzip, welches bekanntlich der Herrscher an der Seine als die Grundlage des europäischen Rechts aufstellen wollte, und das jene Konflagration zur Folge hatte, die ihn selbst gestürzt hat. Nun soll auch noch das Präjudiz geschaffen werden, daß die im Kongreß versammelten Mächte über den territorialen Bestand der Anderen zu verfügen berechtigt sind; das ist ein Präjudiz, welches sich unter Umständen gegen jeden Einzelnen wenden kann, und wozu von einer konservativen Macht, wie es Oesterreich-Ungarn ist und sein muß, niemals hätte die Hand geboten werden sollen. Man wird mir sagen, es haben alle Mächte zugestimmt, auch die Pforte hat zugestimmt. Ueber den Werth dieser Zustimmung wird man sich keiner Täuschung hingeben können, wenn man die Protokolle über den Berliner Vertrag liest — die Türkei hat ihre Zustimmung gegeben, indem sie sich über eine direkte und vorläufige Verhandlung mit Oesterreich vorbehalt. Nur insofern wurde die Zustimmung der schwachen Türkei abgerungen. Entweder ist die Zustimmung Desjenigen, über dessen Länder der Kongreß der Mächte verfügte, nothwendig oder nicht. Ist sie nothwendig, dann ist auch die Bedingung, die er seiner Zustimmung beigefügt hat, zu respektiren; ist sie nicht nothwendig — und es scheint, daß man sie nicht für nothwendig erachtet — dann ist eben jenes unendlich gefährlichere Präjudiz geschaffen, nach welchem die am Kongreße versammelten Mächte über fremde Staaten zu verfügen berechtigt sind. (Rufe: Sehr gut!) Es ist aber das Mandat auch in anderer Beziehung ein sehr schwieriges. Das Mandat besteht — wie es ja auch in der Erklärung der Pforte heißt — wesentlich in der Pazifizierung von Bosnien und der Herzegowina. Die Pazifizierung umfaßt Zweierlei: zunächst die Niederwerfung des Widerstandes. Daß diese gelingen werde, darüber konnte von vorneherein nicht der mindeste Zweifel herrschen. Die Pazifizierung umfaßt aber auch die Hinwegräumung der Ursachen, welche die beständigen Unruhen in Bosnien und der Herzegowina hervorriefen. Diese bestehen aber nach den Erklärungen des Ministers des Neuzeres selbst einzig und allein in den agrarischen Verhältnissen des Landes. Und wie denkt nun unsere Regierung, daß dieser Grund der beständigen Unruhe im Lande behoben werden soll? Es müßte entweder den Grundbesitzern ihr Eigenthumsrecht entzogen und den Anderen gegeben werden — darf sich aber eine konservative Macht, wie Oesterreich, zu einer so revolutionären Maßregel verstehen? Oder wird man vielleicht die mohamedanischen Begg Alle zu Christen machen und dadurch diese Verchiedenheit ausheben? Ich stehe rathlos der Frage gegenüber, wie das, was bisher der Pforte nicht möglich war, auf einmal der österreichisch-ungarischen Monarchie möglich sein soll. Es ist das eine Frage von so unermeßlicher Schwierigkeit, daß im besten Falle nichts Anderes übrig bleiben würde, als daß man den Begg ihren Grundbesitz nimmt und sie vollkommen dafür entschädigt und so wie wir die Bosniaken bisher zum größten Theile alimentirt haben, dann auch das Eigenthum dieser mohamedanischen Begg ablösen müßte. Aber wir haben auch durch die Uebernahme des Mandats eine Verantwortlichkeit für die Durchführung desselben übernommen und darin liegt eine weitere gefährliche Seite desselben. Dann heißt es, die österreichische Ehre sei engagirt, und da wird es wohl wieder auf Hunderte von Millionen von österreichischen Grundentlastungs-Obligationen auch nicht ankommen. (Rufe: Sehr richtig!)

Damit habe ich aber auch den traurigen Uebergang zu dem Einfluß, welchen diese Unternehmung auf unsere Finanzen üben wird, von selbst gegeben. Ich bemerke zunächst, daß ich zu den Vorlagen, welche die Regierung über die Kostenvoranschläge in dieser Richtung macht, nicht das geringste Vertrauen mehr habe. Ich bin vollkommen überzeugt, daß mit den präliminirten Summen nicht das Auslangen gefunden wird. Wir haben durch das Mandat eine Last übernommen, deren ziffermäßige Höhe ich nicht angeben kann, weil sie bereits Niemand aneben

Zauchen jugendlicher Kehlen, die Fenster der Häuser rings umher bevölkerten sich mit Mädchen und Frauen, die entzückt den neuen, schelmischen Coplas, den feurigen Sotas, den schmachtenden Requiébros lauschten und den wohlgemuthen Sängern begehrlche Blicke zuwarfen. Waren die Studenten besonders angeregt, so warf wohl der eine von ihnen das Barett in die Luft und die „capa“, den nationalen Mantel, zu Boden und tanzte einen jener wilden fandangos oder Boleros, die selbst einem Gelähmten lebendig und zapreliz wie Quecksilber in alle Glieder fahren. Nach der Produktion regnete es von allen Seiten Kupfer- und Silbermünzen, die erfreuten Zuhörer stopften den jungen Leuten alle Taschen mit Brod und Würsten und Schinken voll, Drangen und Feigen flogen ihnen hagelbildend zu, oft wurden sie auch in's Haus gebeten und mit einem warmen Mahle, einem stärkenden Trunk und einer bequemen Lagerstätte regalirt. Hatte der Ausflug eine Woche oder vierzehn Tage gedauert, so kehrten die Studenten wieder nach Salamanca zurück, um da heifer und schlaftrunken, aber reichlich mit kleiner Münze und Lebensmitteln versehen, und nachschwellend in der Erinnerung an manche holde Schäferstunde, deren Zeugen Scheunen, Bauernstuben und oft genug auch verschwiegene Schloßgemächer gewesen waren. Ein solcher bachischer Zug durch das Land hieß eine „Estudiantina“ und es war ein Fest für die Mägdelein, wenn der wohlbekannte Refrain: „Les estudiantas salen!“ (Die Studenten ziehen aus!) erscholl, und die schwarzen Zweispitzhüte mit den weißen Köpfeln sichtbar wurden. Dieses letztere Gerath hatte zugleich die Bedeutung eines Symbols und eines praktischen Ausrüstungsgegenstandes. Jeder Student trug einen Köffel aus Buchsholz am Hutbunde, um gleich zuzugreifen zu können, wenn man ihm irgendwo eine Schüssel flüssiger Gerichte vorsetzte.

Seit etwa einem halben Jahrhundert sind die „Estudiantina's“ in Salamanca ein wenig aus der Uebung gekommen, allein in fünf oder sechs Jahren einmal kommt es dennoch vor, daß die wenigen Studenten, die noch der alten Universtität treu geblieben sind, sich der lustigen Landfahrten ihrer Vorgänger erinnern, die Guitarre umhängen, den traditionellen Köffel an den Hut stecken und sich acht Tage lang einem fangesfrohen Bagabundenleben hingeben. In neuester Zeit sind aber Name und Begriff der „Estudiantina“ dem europäischen Publikum aus einem eigenthümlichen Anlasse sehr geläufig geworden.

Es war in Paris im vergangenen Februar. Einen etwas trüben Winter schloß ein matted Karneval. Plötzlich erschienen eines Morgens in den Straßen von Paris zwei ungeheure, spanisch bespannte Wagen, in welchen gegen vierzig junge Leute in überraschender Theatertracht saßen. Sie hatten knappe Sammtbeinkleider, Seidenstrümpfe und Schnallenschuhe, ein Sammtwamms mit Lizen und Bändern, ein buntgefärbtes Seidenmännelchen und einen fest seitwärts geschobenen Zweispitzhut auf dem Kopfe. Was die erstaunten Pariser am meisten intriguirte, das war ein elfenbeinerer Köpfel, der an dem Hut befestigt war. Die jungen Leute waren den ganzen Tag bis in die späte Nacht auf allen Boulevards und allen öffentlichen Plätzen zu sehen und fortwährend spielten sie Guitarre und sangen spanische Collas. Sie machten Furore; man drängte sich um sie, lief ihnen straßenweit nach, sprach tagelang von ihnen, dichtete ihnen eine Legende an. Es hieß, die vierzig jungen Leute seien Studenten und die Söhne der besten Familien Spaniens und sie hätten eine Estudiantina nach Paris veranfaßt, um sich und den Pariser eine Karnevalsbelustigung zu verschaffen. Was man Anfangs von der Estudiantina sah und hörte,

das paßte zu diesen Angaben. Sie besuchte das Quartier latin, in das sie einen pompösen Einzug hielt und produzirte sich in den Höfen der „Faculte de Medicin“ und der „Ecole de Droit“ unter der überschwenglichsten Begeisterung der Pariser Studentenschaft, die ihren angeblickten spanischen Kollegen Festgelage und Galadiner veranstaltete.

Allein der Nimbus, der die jungen Leute Anfangs umstrahlte, währte nicht lange. Als die Estudiantina acht Tage, zehn Tage, vierzehn Tage in Paris blieb, begann man zu stußen; man fand, daß diese Studenten in ihrem Vergnügensbrange etwas gar zu unmäßig seien, bald munkelte man, daß diese Studenten eigentlich gar keine Studenten, sondern Berufsmusiker seien, die sich unter einem falschen Vorwand in die Sympathie der Pariser eingeschlichen haben, die öffentliche Stimmung schlug jäh um und dieselbe Estudiantina, die noch vor wenigen Tagen als eine hochpoetische Erscheinung unmäßig gefeiert worden war, wurde jetzt von der Presse und vom Publikum unter einer Fluth von Injurien als ein Haupte von Bettelmusikanten behandelt, die die geistreichste Bevölkerung der Welt ebenso geschickt als unwürdig düpiert hätten.

Unter Schimpf und Schande zog die in Paris unmöglich gewordene Gesellschaft von dannen, aber nur um eine Kunststreich durch Europa anzutreten, die sich in einem Triumphzug verwandelte. Gegenwärtig ist die „Estudiantina“ bei uns und wenn sie auch nicht wirklich das ist, was ihr Name behauptet, wenn sie auch nicht lyrischer Wanderzug von Studenten ist, so ahmt sie doch einer solchen in seiner charakteristischen Erscheinung nach und führt uns einen der interessantesten und originellsten Züge aus dem altspanischen Universitätsleben lebhaft vor Augen.

* Die Preßburger Deputation, welche — wie bereits gemeldet — in Angelegenheit der in dieser Stadt zu errichtenden Universität gestern von Sr. Majestät dem König in Audienz empfangen wurde, erhielt auf die von ihrem Führer, Obergespan Graf Stephan Esterházy, an den Monarchen gerichtete Ansprache nachstehende Erwiderung:

„Mit Vergnügen habe ich Kenntniß genommen von dem großen und warmen Interesse, welches sowohl Ihre Stadt, als die Jurisdictionen des gesammten, allezeit loyalen Preßburger Komitates einer hochwichtigen kulturellen Frage gegenüber beizubringen. Ich will Ihr Anliegen meiner Regierung überweisen, damit diese die Angelegenheit einer reiflichen Behandlung unterziehe, und sollte sich ergeben, daß die jetzigen Verhältnisse die Realisirung Ihrer Sache zulassen, dann seien Sie sicher, daß ich der Erfüllung Ihres Wunsches gerne meine Zustimmung ertheilen werde.“ — Die Deputation hatte vor der Audienz beim König auch bei den Ministern Tiska, Trefort und Wencheim ihre Aufwartung gemacht. Minister Trefort antwortete der Deputation folgendes: Er habe zur günstigen Lösung der Frage großes Vertrauen und ichte seinerseits an die Deputation bloß das Verlangen, ihm in geeigneter Weise beizustehen, denn auf deren Unterstützung komme es größtentheils an, damit er in einem geeigneten Zeitpunkt mit einem vollständig fertigen diesbezüglichen Entwurfe hervortreten könne. Die Ausführung des Planes — so könne er schon heute versichern — werde in keinem Falle große Opfer erheischen und werde es daher ein Leichtes sein, gewissen, in dieser Richtung bestehenden Vorurtheilen entgegen zu können. — Der Ministerpräsident Tiska erwiderte der Deputation folgendes: „Ich weiß Ihr Streben für einen schönen und edlen Zweck vollkommen zu schätzen und Sie können daher versichert sein, daß ich Alles thun will, um Ihre Interessen, die zugleich Landesinteressen sind, zu fördern. Doch will ich Ihnen andererseits schon heute offen sagen, daß unter den jetzigen Verhältnissen einige Gebuld notwendig sein werde, bevor Sie an Ihr Ziel gelangen können; denn Sie wissen, meine Herren, daß mit gutem Willen allein, woran es mir sicherlich nicht fehlen wird, sich Alles machen läßt — nur nicht Geld.“ Hierauf folgte die Vorstellung der einzelnen Deputationsmitglieder, von denen sich Herr v. Tiska mit warmen Händedrücken empfahl. — Den Minister Wencheim hatte die Deputation nicht zu Hause getroffen.

* Todesfall. Herr Albert Mayer, Dr. der Medizin, ist Mittwoch, den 6. d., nach längerem Leiden im 25. Lebensjahre in Budapest verstorben.

* Der Czar hat sich, wie wir aus den Telegrammen des Petersburger „Golos“ ersehen, auf seiner Reise von Livadia nach Petersburg nur in Scharow und in Moskau aus seinem Waggon herausgewagt, in Charkow, um das ihm vom dortigen Bürgermeister dargebrachte Brod und Salz entgegenzunehmen, und in Moskau, um im dortigen Kreml auszurufen. In Odessa verweigerte der furchtsame Czar eben Empfang und ließ nicht einmal den Höchstkommmandirenden General Ermala vor. — Wie man dem „Havennate“ aus Nizza meldet, gilt es nun für ausgemacht, daß das russische Kaiserpaar den Winter in dieser Stadt verbringen wird. In den nächsten Tagen trifft schon das russische Panzerschiff „Slawin“ dort ein, um hier zur Verfügung des Czaren zu stehen.

* Pensionirung. Der Honvédoberst Richard Gellich tritt als Invalide in Pension und wurde ihm aus diesem Anlasse von Sr. Majestät der Titel eines Generalmajors ad honores verliehen.

* Nachwehen der „Niniche“-Affaire. Der Direktor des deutschen Theaters in der Wollgasse, Joseph Blau, wurde wegen Nichtbeachtung des gegen die Aufführung von „Ninich-Ninichon“ gerichteten polizeilichen Verbots zu einer Geldstrafe von 500 fl., eventuell einer hunderttägigen Arreststrafe verurtheilt. Der Vertreter des Direktors, Dr. Bernhard Friedmann, hat den Rekurs an den Minister des Innern ergriffen.

* Musikfikation. Die aus dem „M. Polgar“ auch von uns übernommene Nachricht von dem Unglücksfalle in Gergyó-Szentmiklós — daß nämlich durch den Einsturz eines Zimmer-Nafonds mehrere mit Namen genannte Personen verschüttet und schwer verwundet wurden — ist, wie man jetzt dem genannten Blatte von dort telegraphirt, von Anfang bis Ende erfunden.

* Der akademische Senat hat gegen die Arrangements des jüngsten Fakultätskongresses eine Disziplinäruntersuchung eingeleitet. Vor die Disziplinarkommission (Rektor Dr. J. Lenhossék, Dr. Johann Hunfalvi und Dr. Paul Hoffmann) waren heute die Universitätslehrer Béla Barabás, Milla Szemere, Géza Lator, Eugen Páskólyi, Jzidor Hajós, Major und Béla Jang geladen. Sie wurden bezüglich ihrer Theilnahme am Fakultätskongress, an der Proklamation, den Reden etc. befragt und ihre Aussagen zu Protokoll genommen. An der Universität herrscht ob dieser Untersuchung große Aufregung.

* Frau Jozsa Laube, die Gattin Heinrich Laube's, ist einer uns zugegangenen telegraphischen Mittheilung zufolge nicht unbedenklich erkrankt.

* VII. r. u. g. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie. In der heute Nachmittags 5 Uhr stattgefundenen Ziehung der genannten Staatslotterie-Lose gewann Serie 11 Nr. 52 den Haupttreffer mit 80,000 fl., Serie 2509 Nr. 72 20,000 fl.

* Das Gleichfest beim Opernhausbau wird morgen, Samstag, Nachmittags 3 Uhr, gefeiert; aus diesem Anlaß wurden 1100 fl. aus dem Bauфонде zur Vertheilung an die dort beschäftigten Arbeiter angewiesen.

* Preisauschreibung. In der gestrigen nationalökonomischen Fachabtheilung der ungarischen Akademie wurde für das nächste Jahr folgende, mit dem 1. d. zu

Preis zu prämiirende, von Dr. F. A. L. formulirte Preisfrage ausgeschrieben: „Griffiren wirklich jene Gefahren, welche der allgemeinen Annahme zufolge die Ausfuhr der ungarischen Ackerbauprodukte im Allgemeinen und die Getreideausfuhr im Besonderen bedrohen, und wenn ja, durch welche Mittel könnte man denselben begegnen?“

* Zum angeblichen Selbstmorde des Scrupmanns Kuczka schreibt „Magyarország“ vom 5. d.: Der allgemein beliebte Hauptmann des hier stationirten 37. Infanterie-Regiments, Herr Joseph Kuczka, war einer jener Offiziere, von denen wir gemeldet, daß sie mit den jüngeren Soldaten des Regiments wieder nach Bosnien abrückten sollen. Vor einigen Tagen entfernte er sich, nachdem er einen Revolver zu sich gesteckt hatte, aus seiner Wohnung, ohne zurückzukehren und wird seitdem gesucht. Seine Gattin ist gestern von Stuhlweissenburg zurückgekehrt, wohin sie in der Hoffnung gereist war, ihn dort zu finden, welche Hoffnung jedoch nicht erfüllt wurde. Soeben erfahren wir, der Vermißte sei in Wien aufgetaucht und entbehren somit die Gerüchte, als habe er sich das Leben genommen, der Begründung.

* Polizeinachrichten. Der in der Ungergasse Nr. 21 wohnhafte Maschinenmacher Ludwig Mikolcz, der von der fixen Idee besessen ist, ein Sohn des Kaisers von Marokko zu sein, wurde zur Beobachtung in das Nochspsital gebracht. — Der 31 Jahre alte „Feuerburche“ im „Hotel zur Stadt Paris“ J. Hornischer stürzte sich gestern Abends aus Liebesgram von einem Fenster im dritten Stockwerke in den Hofraum hinab und ist im Spital, wohin er gebracht wurde, noch gestern Abends 8 Uhr gestorben. — Der gestern wegen Fälschung von Rezipissen verhaftete Buchhalter Franz Kulicsko hat, wie sich herausstellt, Nachahmungen der Dampfschiffahrts-Gesellschaft gefälscht und eine Partie davon einem hiesigen Kaufmann um 700 Gulden verkauft.

* Die Eröffnung der zum Zollhause führenden Verbindungsbahn wird übermorgen ohne jede Feierlichkeit stattfinden. Die Arbeiten wurden gestern vollendet und heute geschah bereits die technische Begabung.

* Einsturz. Dieser Tage wurde im Stadtwaldchen die nächst der Arena gelegene städtische Eisgrube demolirt. Diese Arbeit ließ man durch nichtfachkundige Tagelöhner verrichten, welche an unrechter Stelle ein Loch in die Wölbung schlugen, demzufolge plötzlich die ganze Ziegeleinwölbung zusammenbrach und in den drei Klaffen tiefen Raum hinabstürzte. Die betreffenden Tagelöhner sind mit knapper Noth der Gefahr, unter dem Ziegelmaterial begraben zu werden, entronnen.

* Ein Doppelmord. Dieser Tage verfügte sich zwei Frauen aus Raab nach Moór, um daselbst von ihren aus Bosnien heimgekehrten Kutschern die Wagen zu übernehmen. Wie man nun dem „Egyszer“ schreibt, wurden diese beiden Frauen am 2. d. zwischen Táplány und Péter ermordet gefunden, die Köpfe derselben waren abgehackt, die Leichname lagen nackt neben den unbeschädigten Wagen. Die Mordthat haben zwei bereits verhaftete Bursche aus Péter, Johann und Paul Gedebé, verübt.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Die regnerische Witterung hat auch in dieser Woche im Platzverkehr einen starken Ansturm verursacht und goß es Regen, an welchen in einigen der frequentesten Geschäfte gar keine Einnahme gemacht wurde. Auch der „Nikolo“-Markt fiel weit schwächer aus, als sonst und blieben zahlreiche „Kramponne“, „Klosterfrauen“ und „Bischöde“, die sonst reichenden Absatz fanden, ohne Abnehmer. In Damenmodegeschäften ist ungenügender Verkehr und auch bei Kleidermachern fehlt es derart an Aufträgen, daß die Gehilfen in den Werkstätten nicht anhaltend beschäftigt werden können. Aus einigen Provinzialstädten wurde um Zufendung von Schneidergehilfen angefleht. Bei Schuhmachern ist das Stundengeschäft theilweise befriedigend, das Verkaufsgeschäft ist jedoch schwach. Kutschner sind mit geringen Bestellungen versehen, das Verkaufsgeschäft ist aber in Folge der ungünstigen Witterung sehr schwach. Hut- und Handschuhmacher, Polamentierer, Korbflechter, Bergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Tapezierer, Tischler, Decken- und Matrasenmacher, Bildhauer, Sattler, Wagner, Schmiede, Spengler und Schlosser klagen über matten, stagnirenden Geschäftsgang. Seifenfieder haben aber besseren Verkehr und auch in Beleuchtungsartikeln war der Geschäftsgang in dieser Woche ziemlich befriedigend. Bei Maurern mußten in dieser Woche einzelne Arbeiten der schlechten Witterung wegen eingestellt werden. Die Bauhätigkeit ist in steter Abnahme. — Für den Weihnachtsmarkt werden in den einschlägigen Geschäften bereits Vorbereitungen gemacht.

Kaiser Wilhelm's Heimkehr.

Dem in unserem jüngsten Blatte enthaltenen Telegramme über den am gestrigen Tage stattgehabten festlichen Einzug des Kaisers Wilhelm in Berlin lassen wir zur Ergänzung die nachstehenden — theils Berliner, theils Wiener Blättern entnommenen — Mittheilungen folgen:

Für den Empfang waren so glänzende Vorbereitungen getroffen, daß die Festlichkeiten zum Mindesten in dekorativer Beziehung diejenigen noch übertrafen, welche die Stadt Berlin im Jahre 1871 den aus dem Feldzuge gegen Frankreich siegreich heimkehrenden Mannschaften bereitet hat. Die Ankunftsgehemer des Kaisers auf dem Potsdamer Bahnhof waren selbstverständlich auf das Herrlichste ausgeschmückt. Der große, achtzig Fuß hohe Obelisk vor dem Potsdamer Thor war mit Sprüchen geziert, die der Bibel entnommen. Die dem einziehenden Monarchen zugekehrte Seite des Obelisks zeigte die Sprüche: „Heil dem Kaiser, den uns Gott erheilt“ und „Jauchzet dem Herrn, er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund allen Länden.“

Die glänzendste Linie der Empfangsstrafe bildete überhaupt naturgemäß die Linden. Der Platz vor dem Brandenburger Thor war durch 24 Tannen-Pyramiden mit festem, laubgeschmücktem und voll auf weißem Grund drapirtem Unterbau abgeschlossen, von deren Gipfeln

Waggons wehten. Den Säulengängen des Bauwerkes war durch rothe Portieren ein festliches Ansehen verliehen, während der Fries nach dem Thiergarten zu Ader auf weißem Felde in rother Umrahmung zeigte. Ein großer Triumphbogen schloß den Pariser Platz nach den Linden zu ab.

Um 12 Uhr 10 Minuten fuhr der reich bekränzte Zug, welcher den Kaiser führte, in den Bahnhof ein, daselbst auf dem Perron zunächst von dem Salut der Ehrenwache begrüßt. Unmittelbar nach dem Verlassen des Waggons umarmte der Kaiser seine Schwester, die Großherzogin von Mecklenburg, begrüßte die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie und betrat sodann den Empfangsalon.

Zu den Staatsministern und Präsidenten der beiden Häuser des Landtages gewendet, sagte der Kaiser: „Die schmerzlichen Erfahrungen, welche mich persönlich betroffen, haben aber auch wunde Stellen in unserer gesammten gesellschaftlichen Verhältnissen aufgedeckt und erkennen lassen, welche nur von der starken Hand des Gesetzes geheilt werden können, dessen Einwirken neuerdings aufgerufen werden mußte. Wird dadurch die Heilung auch dieser Wunden erreicht, so will ich gerne für das allgemeine Wohl gebetet haben und mich freuen, daß seitdem doch schon so vielen die Augen aufgegangen sind, die nicht an die Tiefe jener Wunden glauben wollten. Ich kann nur noch den Wunsch aussprechen, daß auch die ausführenden Behörden mit energischer, nach allen Seiten gerechter Handhabung dahin wirken mögen, die Absicht und den Zweck des Gesetzes zu erreichen.“

Nach etwa zehn Minuten verließen der Kaiser und die Kaiserin den Bahnhof und bestiegen den lechspannigen offenen Galawagen. Daran schloßen sich in zwölf Wagen die Prinzen, die Prinzessinnen und das Gefolge. Der Kaiser, der über die große Generals-Uniform den Paletot geworfen hatte, sah frisch und kräftig aus und trägt den rechten Arm in der Binde.

Der Jubel der zahllosen Menschenmassen auf dem ganzen Wege war unermesslich; die Fenster und Balkone waren mit Damen, welche mit den Taichendüchern wehten, reich besetzt. Der Kaiser und die Kaiserin traten um 12 Uhr 45 Minuten vor dem Palais ein, in welches sich die Kaiserin begab. Der Kaiser, gefolgt von den Generalen und Flügel-Adjutanten, nahm die Parade über die Ehrenwachen ab, begab sich sodann in das Palais und erschien mit der Kaiserin auf dem Balkon, um das Publikum, das unaufhörlich Jubelrufe ertönen ließ, nach allen Seiten zu grüßen. Unmittelbar darauf begann das Desfilé der aufgestellten Korporationen und Verbände worunter sich zahlreiche starke Deputationen auswärtiger Hochschulen und auch eine große Anzahl in Berlin weilender Nordamerikaner mit zwei Sternbannern befand. Mehrere hundert Banner und Flaggen waren in dem Zuge.

Die Abends stattgehabte Illumination war großartig und allgemein; auch die entlegeneren Straßen waren durchwegs beleuchtet. Die Siegessäule und die Schadow'sche Victoria auf dem Brandenburger Thore waren von elektrischen Sonnen erhellte. Die Linden bildeten ein großes Lichtmeer; um Kaiser's Reiterstatue Friedrichs des Großen schlangen sich prächtige durch Lichtstrahlen verbundene Lichtgirlanden; die die Kunstakademie zierenden Reliquien von Knauts, Becker, Richter und Pfannschmidt wirkten herrlich im Transparenz der Beleuchtung; dazwischen stand im röhlichen Lichte Vega's kolossalfigur der Germania. Das Kaiserpalais gegenüber war still und bis auf das Zimmer des Kaisers in der linken Parterre-Ecke unbeleuchtet. Der Kaiser war auch Abends wiederholt, den Hochrufen des Publikums folgend, ans Fenster getreten. Ganz Berlin war auf den Beinen; Unter den Linden, an der Oper, bei der Kurfürstenbrücke und am Rathhaus war die Passage fast unmöglich; die Ordnung blieb ungestört.

Theater, Kunst und Literatur.

* Dem Publikum der Hauptstadt steht für den 14. Dezember ein seltener Kunstgenuß bevor. An diesem Tage veranstaltet nämlich der „Frauen-Bildungs-Verein“ im großen Redoutensale ein Konzert, das durch die Theilnahme bedeutender Kunstgößen zu den hervorragendsten dieser Saison zählen dürfte. Das Konzert findet unter Mitwirkung der berühmten Klavier-Virtuosin Frau Sophie Mente-Popper, des Cellisten Herrn de Munk, der durch ein trauriges Familienereigniß verhindert war, beim ersten philharmonischen Konzert zu spielen und des Herrn Helmesberger statt; ferner ist eine Fusion des Schubert-Abends mit diesem Konzert projektiert. Dem Konzert folgt im geschlossenen Kreise ein Tanzkränzchen.

* Zu Gunsten des ersten Budapester Kindergartens findet am 10. d. im Diner-Festungstheater eine Dilettanten-Vorstellung statt, deren Programm aus einem Lustspiel, musikalischer Vorträgen, Deklamationen und lebenden Bildern besteht.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. Dezember. [Drig-Ber.] (Schwurgerichtsverhandlung.) Der Preßprozeß des Bajajer städtischen Oberphysikus Dr. Stephan Sztruhál gegen den Redakteur des „Bajai Közlöny“, Julius Erdélyi und dessen Mitarbeiter, den Bajajer Steueramts-Offizial Berman Btrud gelangte heute zur Schlussverhandlung vor dem Budapester Geschworenen-Gericht. Nach Auslosung der Geschworenen (Joseph Tamásy, Andreas Varga, R. Felsinger, Paul Havas, Ladislaus Arany, Johann Kulay, Paul Sigray, Johann Szigly, Dr. Paul Vera, Leo Unger, Madár György und Johann Szalay — Georg Kleonovics jun. und Ignaz Trebitsch (Ersatzgeschworene) eröffnete der Präsident Kon. Rath Ludwig v. Bogisich die Verhandlung mit dem Verhöre der Angeklagten; Beide wiesen die Verantwortlichkeit für die inkriminierte Zeitungsnotiz des „Bajai Közlöny“ vom 22. August zurück. In besagter Notiz wird erzählt, daß Dr. Sztruhál einen städtischen Amtsdiener, welcher zur Ordination kam, harsch abgewiesen habe. Drei

Zeugen sagten heute einstimmig aus, daß Bruck das Manuskript der infrimierten Notiz in die Druckerei brachte und daß es seine Handschrift war. Dem entgegen erklärte Bruck, das Manuskript wäre per Post eingesendet worden. Der Vertreter des Klägers zog die Klage bezüglich Erdély's zurück. Dr. Bernh. Friedmann plaidierte für die Schuldlosigkeit des Angeklagten Bruck. Nach dem mit gewohnter Objektivität vorgelegten klaren Resumé des Präsidenten Bogisich zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück und sprachen den Angeklagten einstimmig schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Angeklagten Berman Bruck zu acht tägiger Arreststrafe und zur Zahlung von 100 fl. Geldbuße und 270 fl. Prozeßkosten. Dr. Friedmann meldete die Nullitätsbeschwerde an.

Nachtrag.

Graf Andrassy in der österr. Delegation.

Unter ganz außerordentlicher Spannung des bis in den letzten Winkel gefüllten Sitzungssaales begann gegen acht Uhr die Abend Sitzung der österreichischen Delegation. Die Galerien waren sämtlich vollgepfropft mit Zuhörern; im Saale selbst hatten sich so zahlreiche Mitglieder des ungarischen Parlaments als Zuhörer eingefunden, daß man keinen Schritt nach ein- und auswärts machen konnte. Die Temperatur war eine geradezu unerträgliche. Alle drei Mitglieder der gemeinsamen Regierung ergriffen das Wort, zum Schlusse Graf Andrassy, zu einer fast zweistündigen Rede. Wir geben in Folgendem eine Skizze der hochinteressanten Sitzung.

Die Abend Sitzung wird um halb 8 Uhr eröffnet. Es ergriff das Wort der gemeinsame Finanzminister **Baron Hofmann.**

Herbst habe dem Ministerium vorgeworfen, daß es den Vorschlag der Okkupationskosten für 1879 tendenziös präliminirt habe. Ein solches Gebahren wäre ein ebenso würdeloses als unethisches. Die drei Finanzminister seien einig darin, daß in der Verwaltung des Staates kein Kreuzer unnütz ausgegeben werde und daß der Staatskredit, der intakt ist, auch intakt erhalten bleibe. Herbst habe den russischen Kredit mit dem österreichischen verglichen. Allein Rußland hat keine Rente, mit den russischen Papieren dürfe man also nicht die österreichische Rente, sondern nur die Domänenpflanzbriefe und die Grundlastungsobligationen vergleichen. Vorbedingung für die intakte Erhaltung des Kredits sei die richtige Präliminirung. Hätten die beiden Landesfinanzminister den letzten Verdacht, daß der gemeinsame Finanzminister in dieser Richtung illegale Tendenzen verfolgte, so müßten sie ihm einen eisernen Nigkel vorchieben. Man habe die Frage der Okkupationskosten aufgeworfen. Er habe schon im Finanzanschlusse erklärt, daß eine Okkupation ohne Administration eine Unmöglichkeit sei. Allein diese Administration muß eine möglichst einfache sein. Im Jahre 1874 haben die reinen Einkünfte Bosniens und der Herzegowina 7 1/2 Millionen Gulden betragen; 6 Millionen sind für die Ausgaben des Landes verwendet worden, darunter 3 Millionen für die im Lande befindlichen Truppen; 1 1/2 Millionen sind als reiner Ueberschuß nach Konstantinopel abgeführt worden. Für diese Länder ist es ein großer Dienst, wenn wir ihnen durch die Okkupation die Möglichkeit eröffnen, zu einer höheren Kulturstufe zu gelangen; die Kosten hierzu können wir ihnen nicht zahlen. In der höheren Kulturstufe wird auch die agrarische Frage eine friedliche Lösung erhalten haben. Nach den vorliegenden Daten ist das Verhältnis zwischen Verschuldeten und Verpflichteten deshalb ein so unethisches, weil über das Maß der Verpflichtung die reine Willkür herrschte. Regelt man dieses Verhältnis, dann kann es sich so gestalten, wie das Verhältnis der Coloni in der Lombardei.

Die Personen der gemeinsamen Regierung bieten Bürgschaft dafür, daß sich im Schoße der gemeinsamen Regierung viel Förderer der verfassungsmäßigen Institutionen und keine Gegner derselben finden werden.

Hr. Graf Bylandt

Will die Okkupation vom militärischen Gesichtspunkte besprochen. Die Grenzlinie zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und den okkupirten Ländern und Montenegro andererseits beträgt 900 Kilometer. Diese Grenze entbehrt fast jedes strategischen Schutzes; dieses gilt namentlich von der dalmatinischen Grenze. Somit ist die Land-, als die Seegrenze schwer zu verteidigen. Würden die maritimen Kräfte von einem überlegenen Feinde gezwungen werden, die dalmatinischen Gewässer zu verlassen, dann stünde es nämlich mit der Vertheidigung Dalmatiens. Dazu kommt, daß die Bocche di Cattaro von zwei auf montenegrinischem Boden liegenden Höhen dominirt werden. Selbst als wir an der Türkei einen verhältnismäßig guten Nachbar hatten, erforderte Dalmatien einen großen Aufwand an Truppen. Allein Dalmatien wird ganz unbehaltbar, wenn ein Staat von 4-5 Millionen Einwohnern gegen die Häfen der Küste vordringen würde. Dazu droht uns noch die Gefahr eines Vorstoßes durch die keilförmige nordwestliche Spitze Bosniens. Als es daher klar wurde, daß die Pforte nicht mehr im Stande sei, ihre Herrschaft in Bosnien an recht zu erhalten, war es vom militärischen Interesse geboten, durch die Okkupation den drohenden Gefahren vorzubeugen. Auch Montenegro gegenüber hat sich unser Verhältnis wesentlich geändert, wir umfassen nun Montenegro von zwei Seiten und das Land ist uns jetzt besser zugänglich. Der Besitz Dalmatiens hängt nicht mehr von den Zufälligkeiten eines Seekrieges ab. Unsere Grenze ist um 420 Kilometer kürzer und wohl arrondirt.

Nedner lenkt die Aufmerksamkeit der Delegation auf den Fall einer möglichen Offensive. Mit den wichtigen Handels- und Verkehrswegen fallen auch die wichtigsten militärischen Linien zusammen. Wir sind nunmehr jederzeit in der Lage, uns mit einer großen Macht auf das Gebiet von Niß zu werfen, das Schicksal der Balkanhalbinsel zu entscheiden und jeder expansiven Macht einen wirksamen Damm auf der Balkanhalbinsel entgegenzusetzen. Das Fürstenthum Serbien dürfte nun

halb zur Erkenntniß kommen, daß seine militärischen Interessen parallel mit den unsrigen laufen. Theoretische Strategen geben der Defensiv den Vorzug, allein die Geschichte lehrt, daß kein Staat einen Vortheil erzielt hat, der es veräußert hat, rechtzeitig die Offensive zu ergreifen.

Graf Andrassy.

Bevor ich darangehe, auf die gegen die Regierungspolitik erhobenen Einwendungen zu reflektiren, will ich einige Augenblicke bei dem Berichte stehen bleiben, welchen die Majorität des Budgetausschusses vorgelegt hat. Dieses Schriftstück ist ein parlamentarisches Unikum. Der Bericht sagt nicht die Ergebnisse der Diskussion zusammen, sondern er ist erschienen plötzlich und gewappnet, wie Minerva, die dem Haupte des Joviter entsteigt. Er ist eine Art Anklageschrift, wie sie vorkommen mag, wenn man einen Minister in den Anklagestand versetzt, dann aber hat er auch die Möglichkeit, durch eine gleiche Schrift im prozessualen Wege zu antworten, was hier nicht der Fall ist. Der Bericht sagt, er sei kein Mißtrauensvotum, ist es aber; er sagt, er wolle den Mandanten nicht vorgreifen, greift ihnen aber in der That vor.

Der erste Theil des Berichtes spitzt sich zu der Anklage zu, die Regierung, speziell ich hätte die Vertretungskörper über die Zwecke der Politik getäußt.

Dr. Herbst hat sich in dieser Beziehung auf die Adresse des österreichischen Abgeordnetenhauses berufen, in welcher es heißt: Das Ministerium hätte durch wiederholte Erklärungen im Parlament und Delegationen die Möglichkeit einer Okkupation ausgeschlossen; man weist in dieser Beziehung auf die Beantwortung der Grocholski'schen Interpellation hin, aber in dieser Interpellationsbeantwortung wurde nur erklärt, daß keine Aktion im Einvernehmen mit Rußland allein beabsichtigt sei, daß jede Aktion im Einvernehmen mit den Signatarmächten erfolgen werde. Der Minister führt nun seine Neußerungen auf die Interpellation Demel's und den Fiedényi'schen Beschlus Antrag in der letzten Delegations Session an und bemerkt, aus diesen Neußerungen könne nicht gefolgert werden, daß er die Vertretungskörper mit Willen getäußt habe. Allerdings habe er den Vertretungskörpern nicht gesagt, daß wir Bosnien okkupiren würden; wir konnten, fährt der Minister fort, unmöglich vor dem Kongreß der Delegation oder dem Reichsrathe eine Absicht mittheilen, über deren Ausführung Niemand im Klaren sein konnte. Man hat der Regierung vorgeworfen, sie leugne, daß sie vor dem Kongreße die Idee einer Okkupation im Auge gehabt habe; das ist nicht richtig. Als ich zum Kongreß ging, war ich im Klaren darüber. Ich habe mich schon früher an die Türkei gewendet, habe derselben die Schwierigkeiten nahegelegt, welche aus der Rückkehr so zahlreicher Flüchtlinge für sie entstehen werden und habe die Möglichkeit der Okkupation betont. Es ist darüber verhandelt worden und die türkische Regierung selbst hat die Austragung dieser Sache dem Kongreße zugewiesen. Wir konnten nicht sagen, daß wir die Okkupation vorhaben, weil wir es nicht wußten; die Möglichkeit bestand, aber sie war von der Bedingung abhängig gemacht, daß es auf dem Kongreße gelingen werde, den europäischen Frieden zu erhalten.

Man sagt nun wir hätten nach dem Kongresse zugleich die Reichsvertretungen einberufen sollen; man behauptet sogar, wir hätten speziell wegen der Okkupation die Legislativen nach Hause geschickt. Das ist eben so unrichtig, wie die anderen Voraussetzungen. Ich bin aber viel zu aufrichtig, um Ihnen nicht zu sagen, daß ich, wenn auch die Vertretungskörper versammelt gewesen wären, es mir hätte überlegen müssen, ob ich die Verantwortung übernehmen könne, eine Frage, wie die Okkupation, einer wochenlang dauernden Diskussion auszuweichen. Ich sage nicht, ich hätte es nicht gethan; möglich, daß die Regierung gethan hätte — wahrscheinlich sogar, aber sicher erst nach dem Einmarsche und nicht vor demselben. Es liegt also nichts vor, was zur Annahme berechtigt, die Regierung hätte die Absicht gehabt, die Vertretungskörper ihrer Rechte zu berauben. Ich gehe weiter und sage: ich kenne das politische Ziel nicht, das ich für so werth erachten würde, um es auf solchem Wege zu erschleichen.

Nedner wendet sich nun gegen Kuranda, der sagt hat, es sei Aufgabe der Monarchie, den Status quo in der Türkei zu erhalten, denn die Türkei sei zwar eine alte Mauer, aber doch eine Mauer. Er (Andrassy) könne die Idee nicht theilen, daß wir eine alte Mauer so lange stehen lassen müssen, bis sie uns auf den Kopf fällt. (Beifall rechts.) Kuranda habe weiter gesagt, Italien denke an Annerexionen. Eine Partei in Italien denkt daran; aber die Regierung steht diesem Treiben fern. Wenn aber Italien wirklich an Annerexionen denken würde, dann würde es sich zuerst um Dalmatien handeln und ein besseres Argument für die Okkupation könne er also nicht geben. Kuranda und Oppenheimer haben die Idee angeregt, auch in Bosnien nur Garnisonen zu halten, wie dies in Novibazar beabsichtigt ist. Ich habe — sagt der Minister — diese Frage wohl überlegt, und speziell vom finanziellen Standpunkte erwogen, auf welche Weise es möglich sein könnte, die Aktion mit den möglichst geringsten militärischen und finanziellen Lasten durchzuführen. Ich bin zu folgendem Resultate gelangt: Wenn wir Widerstand finden, dann brauchen wir in dem Falle, als wir das Land okkupiren und administrieren, alle Behörden, den Sicherheitsdienst und die Telegraphenverbindung in der Hand haben, nur die Hälfte jener Truppen, welche wir sonst brauchen würden. Wenn man fragt, warum in Bosnien und Novibazar nicht der gleiche Vorgang adoptirt wird, so ist es daselbe, wie wenn man beim Anblicke der Vorposten einer Armee fragen würde, wenn da vorne bloß Vorposten stehen, warum stehen rückwärts Kanonen, Reserve und Artillerie? Die Antwort ist: Vorposten stehen bloß deshalb dort, weil hinten eine Armee steht. In Novibazar können wir deshalb mit Vorposten uns begnügen, weil wir Bosnien okkupiren und administrieren.

Dr. Giska hat die Analogie von Schleswig-Holstein vorgebracht; aber die Analogie trifft nicht zu. In Bosnien haben wir weder eine Kooperation, noch eine Parallellation, außerdem liegt Bosnien von uns nicht so weit entfernt wie Schleswig-Holstein; es liegt vielmehr im unmittelbaren Nachbarbereich der Monarchie.

Andrassy behauptet nun, nicht die Delegation, sondern er hätte die bevorstehenden Ereignisse kommen gesehen und richtig beurtheilt und fährt dann fort: Wenn ich Ihnen, meine Herren! vor zwei Jahren gesagt hätte, der orientalische Krieg werde mit aller Macht entbrennen; Rußland werde mit den Basallenstaaten über die Türkei siegen; die Türkei werde zwei Drittel ihres Besitzes verlieren; unsere handelspolitischen Interessen werden auf der Balkanhalbinsel bedroht sein; wenn ich weiter gesagt hätte, keine der uns bedrohenden Gefahren wird uns betreffen; wir werden die siegreiche Macht ohne Krieg dazu bewegen, daß sie die Resultate des Feldzuges und des Friedensschlusses dem europäischen Kongreß vorlege; wenn ich hinzugefügt hätte, unsere handelspolitischen Interessen werden hiedurch nicht berührt, unsere territorialen Interessen nicht geschädigt werden, sondern wir werden von Europa ein einstimmiges Mandat erhalten, einen Theil der Balkanhalbinsel zu okkupiren und dort zu bleiben, bis wir den Zweck der Pazifizirung auch erreicht haben; während der nämliche Kongreß zugleich sagen wird, daß Rußland innerhalb einer gewissen Zeit und unter gewissen Bedingungen die Balkanhalbinsel zu räumen hat — was, meine Herren, hätten Sie dann erwidert? Sie hätten mich ganz einfach einen Schwindler genannt. (Heiterkeit.) Und das hätten Sie umso mehr gethan, wenn ich Ihnen gesagt hätte, dieses ganze Resultat wird 102 Millionen und 766 Todie kosten. Und nun komme ich zu Dr. Herbst's Rede. Als mir die erste Nachricht zulang, daß Dr. Herbst anlässlich der Adresse entschiedene Stellung zur auswärtigen Politik genommen habe, ahnte ich wohl, daß dieselbe meiner Politik keine freundliche sein wird. Allein wenn es auch sehr peinlich ist, einen so glänzenden Dialektiker zum Gegner zu haben, so habe ich mich doch damit getröstet, daß ich bei dieser Gelegenheit erfahren werde, welches die von mir begangenen Fehler und welches die Wege sind, die Hr. Excellenz Dr. Herbst eingeschlagen zu sehen wünschte. Aber weder im Reichsrathe, noch im Budgetausschuße, noch im Plenum der Delegation hat Dr. Herbst diesfalls seine Ansichten entwickelt (Aufe rechts: So ist es!) — und doch wäre dies außerordentlich wichtig gewesen; denn bei der hervorragenden Stellung, die Dr. Herbst im Parlamente einnimmt, kenne ich keinen Minister, der seine Rechnung mit der Gegenwart und Zukunft machen könnte, ohne zu wissen, wie sich Dr. Herbst zu dieser Frage verhalten wird.

Was ich über den Vergleich mit der Okkupation von Cypern gesagt habe, scheint Dr. Herbst nicht ganz deutlich verstanden zu haben. Ich habe gemeint, daß es in England sehr angesehenen Kronjuristen gibt und einen sehr angesehenen Advokatenstand, aus dem sich meistens die Staatsmänner rekrutiren.

Aber weder von Seite dieser Kronjuristen, noch von Seite dieser Staatsmänner ist eine juristische Besprechung der Okkupation von Cypern erfolgt. Denn die englischen Kronjuristen und Advokaten lassen, sobald sie Staatsmänner werden, bei Fragen, mit welchen Verlegenheiten für ihr Reich entstehen können, den juristischen Standpunkt einfach bei Seite liegen und lassen sich ausschließlich vom Staatsinteresse leiten. (Bravo rechts.)

Dr. Herbst hat die staatsrechtliche Stellung Bosniens besprochen. Ist es zweckmäßig heute, wo noch Niemand sagen kann, ob die Türkei in der Lage sein wird ihre Besitzungen zu behaupten oder nicht, ob die Ruhe im Orient definitiv hergestellt wird, ob ein Fortschritt dort möglich ist oder nicht, sich darüber zu entscheiden, was mit diesen Provinzen zusehehen habe? Ich glaube nein! Eine definitive Entscheidung, die jedenfalls den Parlamenten vorbehalten ist, wäre heute nicht nur nicht notwendig, sondern sie wäre eine vorgreifende und aus diesem Grunde eine unrichtige.

Dr. Herbst ist ein ausgezeichneter Redner; besonders stark ist die zersetzende Kraft seiner Rede. Ich glaube aber, er hat sich heute eine zu große Aufgabe gestellt, nämlich etwas zu beweisen, was schwer zu beweisen ist. Wir haben im vorletzten Krieg zwei Mächte gegen uns gehabt und haben eine Provinz verloren; wir haben später wieder Krieg mit zwei Mächten geführt und haben eine andere Provinz verloren; diesmal haben wir keinen Krieg mit irgend einer Macht geführt und wir haben zwei Provinzen gewonnen und der Nachbarbereich der Monarchie hat zugenommen. Es ist vielleicht der größten Eloquenz unmöglich, zu beweisen, daß siegen und geschlagen sein, Provinzen gewinnen und verlieren, gleiche Begriffe sind, daß die Monarchie, welche den Verlust von Provinzen überdauert hat, über den Gewinn zweier Provinzen zu Grunde gehen soll. Ich rechne auf den gesunden Verstand, auf den Patriotismus des offenen, ehrlichen österreichisch-ungarischen Volkes, das diesen Pessimismus nicht theilen wird. Ich habe nicht die Absicht, Vertrauen zu meiner Person zu erregen, sondern ich will Vertrauen erregen in die Monarchie und ihre Zukunft (Bravo rechts.) Ich konstatire, daß ich heute mehr Feinde habe, als früher. Manche würden sich mit dem Worte trösten: „Viel Feind — viel Ehr.“ Ich tröste mich damit, daß, wenn ich mehr Feinde habe, die Monarchie deren weniger hat. (Lebhafter Beifall rechts.)

Graf Andrassy polemisiert schließlich gegen Demel, versichert, der Okkupationsgedanke sei ihm nicht vom deutschen Reichskanzler inspirirt worden und bedauert, daß Demel sich über Deutschland dahin geäußert habe, daß es die Monarchie nach Osten treibe. Deutschland sei auf dem Kongreße der Monarchie als ehrlicher treuer Bundesgenosse zur Seite gestanden und habe die Erhaltung des europäischen Friedens wesentlich gefördert. Wenn Demel sagt, wenn wir in Bosnien sind, müssen wir auch weiter gehen, so erwidere er (der Minister) darauf: wenn wir in Bosnien sind, so können wir weiter gehen, müssen es aber nicht — und das sei jedenfalls keine schlechte Stellung. Nedner schließt damit, es gereiche ihm zum Troste, daß Europa die Anschauungen des Berliner Kongresses und nicht diejenigen des Ausschussesberichtes als die richtigen erkennen werde. (Beifall rechts.)

Es spricht hierauf der Berichterstatter Dr. Schupp, welchem Graf Andrassy kurz repliziert, sodann wird in die Spezialdebatte eingegangen und wird der Vorschlag des Ministeriums des Innern einstimmig angenommen.

Schluss der Sitzung um halb 11 Uhr.

Andrássy's Rede — das läßt sich nicht leugnen — hatte äußerlich einen gewissen Erfolg. Er sprach geistreich, gewandt, mit einer Fülle witziger, scharf pointirter Wendungen. Eine verlorene Sache dürfte sich wohl schwer geschickter vertheidigen lassen. Aber überzeugt dürfte er wohl Niemanden haben, der nicht schon von vorneherein für die Andrássy'sche Politik gewonnen war. Seiner Rede fehlte es, wie seiner Politik, an einem großen Zuge, an einem weiten Ausblick, es fehlte ihr vor Allem an innerer Wahrhaftigkeit. Eine Politik, die sich in keiner Phase ihrer Entwicklung offen eingestehen läßt; die man bald ganz verheimlichen und verhüllen, bald wieder schminken und maskiren muß; die heute den berufenen parlamentarischen Körperschaften in falschem Lichte dargestellt, morgen wieder Europa unter falscher Etikette vorgeführt werden muß — eine solche Politik kann nicht auf die Weise vertheidigt werden, daß man dabei den Eindruck der Offenheit und Wahrheit hervorruft. Unsere Politik war vom Anfang bis zum Ende — und sie ist es heute noch — hinterhältig und unwahr, und diesen Charakter trug auch die Andrássy'sche Vertheidigungsrede. Als man die Okkupation vorbereitete, da durfte man nicht von der Okkupation sprechen aus Furcht, die parlamentarischen Vertretungskörper kopfscheu zu machen; heute, da man der Annexion entgegenreißt, darf man das Wort immer nur umschreiben, da man im Wesen wohl vertragsbrüchig werden will, dabei aber den Schein wahren muß, auf dem Boden des Berliner Vertrages zu stehen Graf Andrássy mag noch so energisch gegen den Vorwurf protestiren, er habe die Vertretungskörper absichtlich irreführt; sein Protest wird spurlos verhallen, und die Geschichte wird — ganz wie die Mittelebenden es gehen — seinem Wirken das Stigma der Unaufrichtigkeit aufdrücken. Mit glücklichen Wendungen, mit mehr oder weniger feinen Mots läßt sich eine Politik nicht vertheidigen, welche die Grundlagen der Monarchie thallos erschüttern ließ, und mehr als wigelnde, oder bestenfalls witzige Mots hat Graf Andrássy nicht zu Tage fördern können.

Offener Sprechsaal.*

Jugendschönheit!
Unentbehrlich für Damen ist das einzige unschädliche, ausgezeichnete Teint-Konservierungsmittel
RAVISSANTE
von Dr. Lejoffe in Paris. Preis eines gr. Drig.-Flacons 2 fl. 50 kr., eines kleinen Drig.-Flac. 1 fl. 50. — **Gut** zu bekommen in Budapest nur bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker, und den Herren: M. Luff, Theod. Kertész, Alex. Bérffy, S. Wadák Nachfolger. 5897

Endesgefertigter empfehle mich den P. T. Hauseigenen thümern zur Verrichtung aller in das Rauchfangkehrerfach einschlagenden Arbeiten zu den billigsten Bedingungen, wie auch zur **Rauchabhilfe gegen Garantie**, so zwar, daß der affordirte Betrag erst nach gänglicher Ueberzeugung ausbezahlt werden darf. **Anton Graf**, Rauchfangkehrer-Meister, Kronprinz-Rudolph-(Herren-)Gasse Nr. 5. 5871

Vorschüsse auf alle In- und Ausländer-Lose, Pfand- und Depotscheine zum höchsten Kurs im Wechselhause G. E. SCHREIBER, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5. auf ungar. Lose. Ziehung am 14. Dezember a. J. 3.50 sammt Stempel. 5510

Notiz. In Folge einer Erläuterung litt ich Jahre hindurch an beiden Füßen an einem heftigen Rheumatismus, dagegen wendete ich verschiedene Mittel, aber leider ohne Erfolg, an. Endlich machte ich auf Anrathen einen Versuch mit der so rühmlichst bekannten **Gicht-Weinwand** und wurde zu meinem Staunen nach einmaliger Anwendung von meinen Schmerzen befreit. Welches ich auf Ansuchen bestätige. 5432

B u d a p e s t, Steinbrucherstraße, am 26. Sept. 1878.
Jos. Schmidt, in Firma **Schmidt u. Csákar**.
*Diese Gichtweinwand ist echt zu haben in der Apotheke des Herrn Joseph v. Török, Budapest, Königsstraße.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der König Chulalongkorn von Siam hat an Kaiser Franz Joseph ein Kondolenzschreiben anlässlich des Todes höchstseiner Vaters gerichtet und zugleich in Erwiderung eines früheren kaiserlichen Geschenkes Sr. Majestät ein prachtvoll ausgestattetes Dankschreiben und einen kostbaren Königsdreizack unalter Form, das Attribut der indischen Könige, gespendet. Der Kaiser ordnete die Ausstellung des namesichen Geschenkes im österreichischen Museum an.
Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) **J.M. Freiherr v. Philippovics** ist schon am 9. d. hier angekommen und mit

J.M. Jovanovic zugleich an der Spitze des nächsten Woche hier einrückenden Regiments Nr. 32 („Eise“) in die Stadt einzziehen.

Gattaro, 6. Dezember. (Priv.-Telegr.) Unsere Stadt prangt im Festschmuck, erwartet **J.M. Baron Philippovics** und bereitet eine **Dvatiön** vor.

Agram, 6. Dezember. (Priv.-Telegr.) Heute ist der rückständige Theil der großen bosnischen Kundigungs-Deputation angekommen. Die Abreise nach Gödöllö findet wahrscheinlich schon morgen statt.

Agram, 6. Dezember. Das Reserve-regiment Erzherzog Leopold ist heute hier angekommen. Im Bahnhofs erwartete dasselbe der Banus, die Generalität, der Bürgermeister und der Gemeinderath. Es wurde eine Ansprache an den Regimentskommandanten Oberst Granilovics gehalten und demselben ein Lorbeerkranz überreicht, welchen dieser dankend entgegennahm und auf die Regimentsfahne zu heften versprach; sodann erfolgte der Einzug der Truppen durch die besagte Stadt in die Kaserne, wo auf Stadtkosten um 5 Uhr ein Offiziersbanket stattfand; in der Schießstätte ist Abends großer Zapfenstreich.

Wien, 6. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ konstatirt in einer Konstantinopler Meldung, daß man der Ernennung Karatheodoris zum Minister des Aeußern durchaus friedliche Bedeutung beimißt. — Dem neuen Großvezier wird eine ausgesprochene Sympathie für Frankreich nachgesagt. — In den nächsten Tagen wird ein weiterer Hat des Sultans erwartet, in welchem der feste Entschluß der Regierung ausgesprochen wird, den Berliner Vertrag durchzuführen. In den Portenkreisen ist man nunmehr entschlossen, die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sowohl, wie mit Griechenland befriedigend zu beendigen. — Die Ernennung Rustem Bey's zum Gouverneur für Türkisch-Rumelien ist bevorstehend.

Paris, 6. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel vom 6. d.: Nachdem sämtliche hiesigen Botschafter die bezügliche Ermächtigung erhalten haben, trat heute eine Konferenz zusammen, um die bei der Grenzregulirungs-Kommission für Rumelien zu Tage getretenen Schwierigkeiten zu lösen.

London, 6. Dezember. „Reuter's Office“ meldet aus Lahore vom heutigen Tage: General Roberts rekonnozirte bis Alkibel auf der zu dem Passe von Schuter-Gordan führenden Straße. — Die Brigade Brown ist in Bajakul eingetroffen. — Im Khyber-Passe herrscht Ruhe. — General Maude ist in Jamrood eingelangt. — Es verlautet gerüchtheil, Schir Ali habe seine Familie nach Turkestan gesendet und Truppen nach Tazir (15 Meilen von Kabul) dirigirt, um die Bewohner von Kabul zu beschwichtigen.

Berlin, 6. Dezember. Der überaus erfreuliche und absolut ungeförte Verlauf des Einzuges des Kaisers und der Illumination hat augenscheinlich einen bedeutenden Eindruck, namentlich zur Ermuthigung des öffentlichen Vertrauens inne halb der ganzen Bürgerschaft gemacht. Es wird vielfach der wohlthätige Einfluß der neuesten Maßregeln für die Sicherheit und Ordnung erkannt, woran auch die gewerblichen Kreise Hoffnung für eine günstige Entwicklung in Bezug auf den Handel und Wandel knüpfen.

Wien, 6. Dezember. Der „Polit. Korr.“ wird aus Athen telegraphirt: Die Kammer votirte die Abtragung der Schuld vom Jahre 1824 in 30 Jahresraten zu je zwei Millionen.

Kopenhagen, 6. Dezember. Die Mitglieder der Finanzausschusses beharren auf die Ablehnung der Regierungsvorlage betreffs der Saint-Croix-Anleihe. Dem Vernehmen nach werde in Folge dessen die Auflösung des Folkething's wahrscheinlich Montag stattfinden.

Berlin, 6. Dezember. (Schluß.) Galizier — Staatsbahn 445.—, Lombarden 120.50, Papier-Rente —, Silber-Rente —, Kreditaktien 401.—, Wien 53.25, 10 Millionen-Anleihen 54.—, Ostbahn-Prioritäten 64.20, ungar. Staatsbahn 99.50, ungar. Ostbahn —, ungar. Schatzbons —, ungar. Goldrente 72.60, österr. Goldrente —, Raichau-Oberberger 43.75, Rumänier 35.25, russische Banknoten 198.—, Fester. — **Nachbörse:** Dester. Kreditaktien 402.50, Staatsbahn 444, Lombarden —.

Frankfurt, 6. Dezember. (Schluß.) Wechsel ver. Wien —, österr. Bankaktien 688.50, österr. Kredit 200.87, österr. Staatsbahn-Aktien 222.—, Lombarden 60.25, Galizier 204.75, 1864er —, Papier-Rente 52.43, Silberrente 54.31, Goldrente 62.56, ungar. Gold-Rente 72.93, Elisabeth-Weißbahn —, Rheinbahn-

Prioritäten —, Fests. — **Nachbörse:** Dester. Kreditaktien 200.—, Staatsbahn 221.50, Galizier —, **Paris**, 6. Dezember. (Schluß.) 3perzentige Rente 77.20, 5perzentige Rente 112.65, italienische Rente 75.60, österreichische Staatsbahn 556.—, Kredit Mobilier 306.—, Lombards 151.—, Türkenlose 47.50, österr. Bodenkredit 557.—, österr. Goldrente 62.65, ungar. Goldrente 74 1/2, 3perzentige amortisirbare Rente 79.72.

London, 6. Dezember. Conjols 94.75.
Berlin, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 178.—, per Mai-Juni Rm. 180.—, Roggen loco Rm. 120 per Dezember Rm. 118.50, per April Rm. 120.50, per Mai-Juni Rm. 121.—, Gerste loco Rm. —, Hafer per April-Mai Rm. 115.50, per Mai-Juni Rm. 118.—, Rüböl loco Rm. 57.30 per Dezember Rm. 56.70, per April-Mai Rm. 57.80, Spiritus loco Rm. 52.—, per Dezember Rm. 51.50, per April-Mai Rm. 52.50, per Mai-Juni Rm. 52.70. Schön.

Breslau, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 48.60, per Dezember 48.60.
Köln, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Rmf. 18.20, per März 1879 Rmf. 18.35, Roggen per Dezember Rmf. 12.25, per März 1879 Rmf. 12.45, Rüböl loco Rmf. 30.70, per Dezember Rmf. 30.40.

Stettin, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 179.79, per Mai-Juni 1879 Rm. 182.50, Roggen per April-Mai Rm. 119.50, per Mai-Juni 1879 Rm. 120.50, Rüböl per April-Mai Rm. 56.—, per Mai-Juni 1879 Rm. 58.—, Spiritus loco Rm. 51.20, per Dezember Rm. 50.40, per April-Mai 1879 Rm. 51.50, Rübien per Dezember —.

Paris, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) [Anfang.] Mehl per laufenden Monat 60.50, per Januar-Februar 60.75, per März-April 61.—, per vier erste Monate 1879 61.25, per vier weitere Monate —. Behauptet.

Paris, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 60.50, per Januar-Februar 60.75, per März-April 61.—, per vier erste Monate von März 1879 61.25. — Rüböl per laufenden Monat 83.75, per Januar 84.—, per vier erste Monate 1879 84.25, per vier Monate von Mai 84.50. — Spiritus per laufenden Monat 62.75, per Januar 61.—, per vier erste Monate 1879 60.50, per vier Monate von Mai —. Veränderlich.

Bremen, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) Petroleum matt, 8.85.

Antwerpen, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) Petroleum weichend, 22 Fres. per 100 Kilo.

Amsterdam, 6. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember —, per März 269.—, Roggen per Dezember —, per März 151.—, Rüböl loco Rm. 35.—, per Dezember —, per Frühjahr 36.—, Raps per Herbst 360.75, per Frühjahr 376.—.

Wiener Fruchtbörsen vom 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswitzen 9 fl. 25 kr. bis 9 fl. 30 kr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 30 kr., Frühjahrsbrot 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 40 kr., ungarisches Korn 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 95 kr., Mehlantihafen, alter 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 40 kr., Mehlantihafen, neuer 6 fl. — fr. bis 6 fl. 25 fr., prompter Mais, alter 6 fl. — fr. bis 6 fl. 10 fr., neuer 5 fl. bis 5 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 6. Dezember.

(Telegramm.) An der Mittagsbörse war bei vollständiger Geschäftlosigkeit eine matte Haltung vorherrschend. Berliner Kurse lauteten wenig anregend, und an einem anderen Impulse fehlte es vollständig, daher die Spekulation völlig unthätig blieb und lediglich das kleine Spiel den Verkehr befrucht. Auch in Schrankenweihen war der Verkehr bei gegen gestern wenig veränderten Kurven beschränkt. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 231.20, Anglobankaktien 98.—, ungar. Kreditbank 213.50, Bankverein 103.50, Union 67.50, Bankaktien 786.—, Donau-Dampfschiffahrt 491, Nordbahn 201.25, Staatsbahn 255.50, Lombarden 69.—, Karl Ludwigbahn 235.—, Elisabeth-Bahn 158.50, Rheinbahn 186.—, Lemburg-Gernowitzer 123.50, Nordwestbahn 109.25, Raichau-Oberberger 100.50, Alfeld 114.75, 1860er Lose 112.75, 1864er Lose 139.25, Papierrente 61.20, Silberrente 62.60, Goldrente 71.85, ungar. Goldrente 83.70, London 116.25 bis 116.70, Zwanzig-Francs-Stücke 9.29 1/2, Silber 100.—, Reichsmark 57.40.

Die Mittagsbörse schloß wegen schwacher Nachfrage ruhig. Es notiren um 2 Uhr 15 Minuten: Oesterreichische Kreditaktien 231.20, Anglo-Austrian 98.—, Galizier 235.—, Lombarden 68.75, österreichische Staatsbahn 255.50, Rente 61.20, Kreditlose 163.—, 1860er Lose 112.75, 1864er Lose 139.50, Napoleonsdor 9.29 1/2, Münzfußaten 5.57, Silber 100.—, Französi. 56.65, London 116.30, Preuß. Kassenanweisungen 57.40, Türkenlose 22.—, Goldrente 71.85.

Die officiellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.25, ungar. Eisenbahn-Anleihen 98.70, Salgó-Tarjánier —, ungar. Kreditbank 213.—, ungarische Pfandbriefe 95.50, Alfeldbahn 114.75, Siebenbürger 106.—, ungar. Nordostbahn 112.50, ungar. Ostbahn 65.50, Ostbahn-Prioritäten 62.75, ungar. Lose 80.50, Rheinbahn 186.—, ungar. Bodenkredit 80.—, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 114.25, ungar. Gold-Rente 83.75.

Die Abendbörse war Anfangs auf mattere ausländische Kurse gedrückt, später auf die Nachricht, daß die Konferenz in Konstantinopel bezüglich Otrumeliens zusammengetreten sei, fester. Es notirten folgende Kurse: Dester. Kredit 230.75, Anglo-Austrian 97.80, ungar. Kreditbank 213.25, österr. Staatsbahn 255.50, Lombarden 68.75, Napoleonsdor 9.30, Rente 61.22.
Um 8 Uhr Abends notirten: Kreditaktien 230.80, ungarische Kreditbank 213.50, ungar. Goldrente bis 8 steigend bei lebhaftem Begeh.

Verantwortlicher Redakteur: **J. Schöner.**

Erste Wiener Möbel-Quelle

Budapest (Ungarn), Gde Grenadier- und Bittergasse (rostely-uteza), Gewölb Nr. 3, Kaserengebäude.

erlaubt sich, einem R. Z. Publikum höchst anzuzeigen, nach dem der so leichte Geschäftsgang mein Lager überhäuft und ich meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den Fabrikstufenpreis herabgemindert; ich verkaufe demnach gegen Baarzahlung:

1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Mohrhaar	fl. 100.—
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und Mohrhaar	fl. 130.—
1 echte Leder-Garnitur	fl. 55.—
1 Rps-Garnitur	fl. 45.—
1 Paar Schiffs, polirt Nussholz	fl. 30.—
1 Paar Bett, polirt Nussholz	fl. 20.—
1 Schreibtisch, polirt Nussholz	fl. 13.—
1 Waschkasten, polirt Nussholz	fl. 11.—
1 Speisetisch für 12 Personen, mit Mollrad	fl. 14.—
1 Salontisch, groß, fein	fl. 12.—
1 Nachttisch, polirt	fl. 6.—
1 Salon-Étagère	fl. 11.—

Gür Solidität bürgt mein allbekanntes 27jähriges Wirken in diesem Fach.

Samu Goldstein,
Möbelfabrikant.

Bestellung gegen Angabe prompt effectuirt.
Man bittet, die Adresse genau zu beachten.

5754

Wir empfehlen unsere

Ima Salon-Kohle
(Salgó-Tarjánér Revier),

à 65 kr. pr. 50 Kilogr. in plombirten Säcken ins Haus gestellt, Bestellungen von 250 Kilogr. (5 Zolstr) 5347

Geissler & Szabó,
Bevollmächtigte Vertreter der Vecekölder Steinkohlenwerke.

Komptoir: alle Postasse Nr. 2, 1. Stock.

Vollkommen giftfreies, rasches, und sicherwirkendes

Russen- u. Schwabekäfer
Vertilgungs-Puiver in Schachteln à 5484 1 fl. und 455 kr.

Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Russen-Käfer-Vertilgungspulver in die kleinsten Ritzen und Einrichtungen gespritzt werden kann. Preis 50 kr. à W. allein oder zu haben bei

B. REISS, f. priv. Fabrik chem. Produkte,
5484 Budapest, Königsgasse Nr. 47, 1. Stock;
ferner bei Herrn Adolf Scher, Dreitronengasse Nr. 9.

Ich kam, sah und kaufte,
werden jene Damen und Herren sagen, welche die reizend schönen

Fest-Geschenke
gütigst besichtigen werden, welche in meinem Geschäftszentrale ausgefertigt sind.

Bernhard Stern,
Galanterie- und Luxus-Waaren-Handlung,
Göttergasse Nr. 2.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

stets in größter Auswahl in angefangenen und fertigen Stücken, u. zw.: zu sehr herabgesetzten Preisen:

1 fein gestickte, fertiger Polster	fl. 3.—
1 Paar gestickte, fertige Kommodschuhe	fl. —.70
1 fein gestickte, fertige Cigarrentasche	fl. 1.40

Aufträge aus der Provinz werden prompt und genau effectuirt. 5893

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Stella, Löw
Herrngasse 3, Trattner-Károlyi'sches Haus.
Schmuckeisen und Gefäße zu jeder Stickerie zu haben.

Das große Los zu Weihnacht

gewinnen zu können, bietet sich Gelegenheit durch Beteiligung an der neuen, von der freien Stadt Hamburg errichteten und garantierten **großen Geld-Lotterie.** Dieselbe bietet dem Einziger die größten Gewinn-Aussichten. Eine Prämie v. ev. 375,000 Mark.

sowie weitere 42,600 Gewinne von

250,000,	125,000,
80,000,	60,000,
50,000,	40,000,
36,000,	30,000,
25,000,	20,000,
15,000,	12,000,

2c. 2c.

Bei dieser Lotterie ist besonders hervorzuheben:

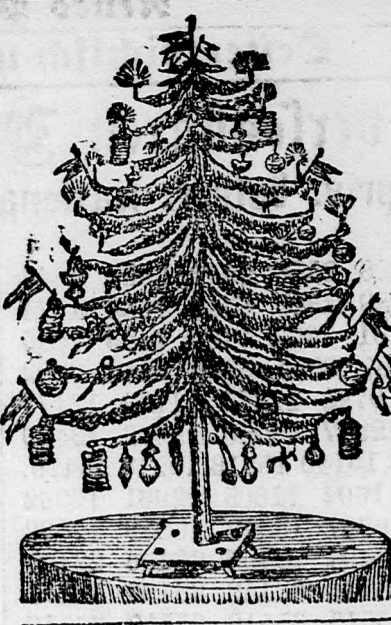
1. Daß nicht wie bei anderen Prämien-Lotterien die enthaltenen Gewinne erst nach Jahren gezogen werden, sondern sämtliche oben bezeichnete Gewinne und Prämien schon innerhalb 6 Monaten mittelst 7 stückweiser Verlosungen zur Entscheidung kommen.
2. Für die Auszahlung der Gewinne haftet der Staat und erfolgt solche sofort nach jeder Ziehung.
3. Die Einlöse sind äußerst niedrig gestellt, so daß im Verhältnis der vielen bedeutenden Gewinne eine Beteiligung mit nur kleinem Risiko verknüpft ist.

Alle diese Umstände zusammengekommen lassen das Unternehmen als ein höchst solides empfehlen, und wird es mir hoffentlich auch diesmal vergönnt sein, die Hauptgewinne meinen verehrten Abnehmern auszahlen zu können. Für die nächstfolgende 1. Klasse, welche **am 11. und 12. Dezember a. c. stattfindet,** kostet ein ganzes Original-Los à W. fl. 3.50 kr., ein halbes à W. fl. 1.75 kr., ein Viertel nur 90 kr., welche gegen Einzahlung des Betrages nach den unterzeichneten Gegenben von mir verkauft werden. 5772

Antliche Pläne und jede weitere Auskunft gratis.

Ich muß jedoch dringend bitten, geneigte Anträge mir **bestmöglichst** zukommen zu lassen, damit ich solche in gewohnter Eilfertigkeit rechtzeitig ausführen kann.

N. REISS,
Hauptlotterieburcau,
Braunschweig.



Christbaumverzierungen

Spezialitäten, unübertroffen,
mit 4 Medaillen ausgezeichnet, buntfarbig, bemalt in Gold und Silber, brillante Christbaumhänge, Lichtbatter und Glasfrüchte von einfachen bis zu den feinsten Sorten, gänzlich gefahrlos.

5869 **Salon-Feuerwerk,**
durch feinerer Druck oder Reibung entzündbar, Sensations- und Nordlichter.

Garçons mit prachtvoll fortirten Verzierungen 70 kr., fl. 1.50, fl. 2.50, fl. 3.50, fl. 5.—, fl. 8.—, fl. 10.—, fl. 12.— und fl. 15.—. Preis-Courante gratis und franco. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Unter fl. 1 wird nichts versendet. Provinz-Bestellungen werden pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

C. B. Bisenius,
Niederlage: I., Riemergasse 14, Magazine: Riemergasse 10 in Wien.

Lose auf Raten.

5862	Verkaufe
Ein halb. 1864-er Staats-Los, jährl. 4 Ziehungen, nächste schon am 1. Dezember!	in 18 mon. Rat. à fl. 5.
Ein halbes Ungar-Los, jährlich 3 Ziehungen, nächste schon am 15. Dezember!	" 15 " " " 4.
Ein Innsbrucker Los, jährlich 2 Ziehungen, nächste schon am 3. Januar!	" 13 " " " 2.
Ein Salzburger Los, jährlich 2 Ziehungen, nächste schon am 5. Januar!	" 12 " " " 2.
Ein Rudolf Los, jährlich 2 Ziehungen, nächste schon am 1. April!	" 10 " " " 2.
Ein Krakauer Los, jährlich 2 Ziehungen, nächste schon am 2. Januar!	" 11 " " " 2.
Ein Sachsen-Meininger-Los, jährlich 3 Ziehungen, nächste schon am 1. März!	" 9 " " " 2.
Ein 20tel Fünftel 1839-er Serien-Los, letzte Ziehung schon am 1. März!	in 4 mon. Rat. à fl. 3 1/2.

Schon sofort nach Ertrag der 1. Rate spielt der Käufer auf die nächste Ziehung mit, und bildet der darauf entfallende Gewinn dessen alleiniges Eigentum.

J. Löry, Bankgeschäft, Budapest, Hatvanergasse 17, vis-à-vis der Neuenweltgasse und Filiale, Sebastianiplatz Nr. 1.

Für Jagdfreunde!

Alle Arten Waffen und Jagdroquisiten zu den billigsten Original-Fabrikpreisen in Leopold Gassers Hauptniederlage.

Waarenhaus N. SCHUK,
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Königsgasse Nr. 1.
Preis-courante gratis und franco. 5343

Sichere Treffer.

Wir verkaufen gezogene Serien der am 2. Dezember stattgefundenen Ziehung der 1839er Staatslose, wovon jedes mit einem Treffer gezogen werden muß, welche Treffer eine Gesamtsumme von circa Neun Millionen Gulden bilden, der

Haupttreffer 315,000 Gulden,
ist in Theilen, u. zw.:

1 halbes Fünftel fl. 95.—	1 halb-Fünftel ex. fl. 1. Dreff. fl. 57
1 Viertel fl. 50.—	1 Viert. " " " fl. 30
1 Zehntel " fl. 23.—	1 Zehnt. " " " fl. 14
1 Zwanzigstel " fl. 12.501	1 Zwanz. " " " fl. 8

Zum selben Preise gegen 3 auf einander folgende Monatsraten.

Bromessen zu allen Ziehungen.
Brüder Schwarz,
Budapest, Hatvanergasse, Franziskanerbazar.
Provinzfirmer erhalten Vertretungen. Solide Agenten werden engagirt.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete lieber in 3-10 Tagen; insbesondere Harndrüsenerkrankungen, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsystem in seiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 8, 2 Stock. Eingang bei der Stiege. Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 5704

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

Die elegantesten und besten fertigen **Herren-Kleider** für die **Winter-Saison**

sind nur bei mir zu bekommen. Besonders empfehle ich:

Winter-Anzug	von fl. 20
Winter-Hamiltons	von fl. 20
Winter-Rock	von fl. 18
Stadtpelz	von fl. 45
Reisepelz	von fl. 35
Jagdrock	von fl. 8

und aufwärts. 5788

Hochachtungsvoll **Grossmann S.,**
Gde Franz Deak- und Wienergasse.
Provinz-Bestellungen effectuirt ich prompt.

1 Paar schwarze Samaschen fl. 1.50.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Vierzigste Verlosung der 5% igen verlosbaren Pfandbriefe der Oesterreichisch-ungarischen Bank (vormals priv. oesterr. Nationalbank) am 4. Dezember 1878.

Table of drawn numbers (Gezogene Nummern) for various denominations: 5000 fl., 1000 fl., and 100 fl. Lists numbers from 2836 to 94062.

Table of drawn numbers (Gezogene Nummern) for various denominations: 5000 fl., 1000 fl., and 100 fl. Lists numbers from 53600 to 69756.

Die gezogenen Pfandbriefe werden vom 5. Dezember an bei der Hypothekarkredit-Kasse der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien (Landhausgasse 2) ausgeliefert. Die Verzinsung derselben erfolgt am 1. Januar 1879, oder wenn die Kapitalerhebung früher erfolgt, am Tage der Auszahlung des Kapitals.

Table of drawn numbers (Gezogene Nummern) for various denominations: 5000 fl., 1000 fl., and 100 fl. Lists numbers from 21635 to 88286.

Table of drawn numbers (Gezogene Nummern) for various denominations: 5000 fl., 1000 fl., and 100 fl. Lists numbers from 4695 to 68694.

Table of drawn numbers (Gezogene Nummern) for various denominations: 5000 fl., 1000 fl., and 100 fl. Lists numbers from 1899 to 53599.

Zugleich wird aufmerksam gemacht, daß die Verzinsung dieser unbehobenen Pfandbriefe mit dem der betreffenden Verlosung zunächst folgenden Coupon-Termin erstloslich ist, daher die auf spätere Verfalls-Termine lautenden Zinsen-Coupons derselben nicht eingelöst werden. Wien, am 4. Dezember 1878.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Stern, Generalrath. M. Moser, Gouverneur. Lucam, Generalsekretär.

In der Wissenschaft ist Wahrheit!

In der Mathematik habe ich dies sicher gefunden. Der berühmte Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolph v. Drlicé in Berlin, Stülerstraße 8 (früher Wilhelmstraße 127) ermöglichte mir einen ansehnlichen Gewinn!

4800 fl. Ternos, 296 fl. Ambosj, Summa 5096 fl. — eine schöne Summe. W. Liebocki, Prag. Adressen und Anerkennung nur an den Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolph v. Drlicé in Berlin W., Stülerstraße 8 (früher Wilhelmstraße 127). (Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.)

Weder Geruch, noch Schlacken. Die anerkannt beste In- u. Auslände Salon-Kohlen-Quelle

von S. Beck,

Komptoir: IV. Bezirk, Zuckergasse Nr. 5. liefert per 51 Kilogram in plombirt Säcken n's Haus gestellt sammt Einlagerung im Keller zu nachben nnt fabelhaft billigen Preisen: Prima Preussische Salontohle 50 Kilo 88 fr. Prima Inländer Salontohle 1. Kl. 50 Kilo 65 fr. Prima Inländer Würfelkohle 50 Kilo 58 fr. Prima Rußkohle 1. Kl. 48 fr. 2. Kl. 50 Kilo 46 fr. Erster Klasse Gaswerk-Coals 50 Kilo 87 fr. Bei Abnahme ganzer Fuhrten 30 fr. per Zoll: (50 Kilo) Nachlaß. Bestellungen werden auch angenommen: bei Herrn Zakats, Spejereihandlung, Cseke-Gatvaner- und Ungargasse, Moritz Zsengery's, Nachfolger, Petroleum- u. Del-Geschäft, Josephsplatz Nr. 4; Leopold Weis, Randbittengeschäft, Königs-gasse Nr. 2; Wehler, Mehl-geschäft, Kalvinplatz Nr. 1.

Alle Gattungen Werthpapiere, Pfandscheine

von Banken, Sparkassen und vom k. u. k. Verstaatete belehnt billigst

M. ALTMANN,

Agenturgeschäft, Budapest, V., Adlergasse 9, 1. Stoc.

Das bewährteste Mittel

gegen 5738 II b

Husten, Heiserkeit, Verschleimung sind die auf elf Ausstellungen prämiirten

Wilhelmsdorfer Malzextraktbonbons

von Jos. Küfferle & Co.,

Waihungergasse Nr. 13. Depots bei den meisten Herren Apothekern u. Kaufleuten in Budapest.

Tüchtige Platzagenten.

Fixe und Provisions-Reisende, so auch Wiederverkäufer in allen Orien engagirt die einzige Fabrikniederlage für Ungarn der transportablen Gaslampen des

Bernhard Fischer,

Budapest, 5882 Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Federborduren,

heute sehr modern für Kleider u. Jacken, schwarze und farbige

gebraute Federborduren Meter fr. 45, 75, 90 bis 5 fl.

Frausen, passend dazu. Geperchte und gestrichte Seiden- und Wollsamme in allen Farben die größte Auswahl. 5899

ATLASSE PASSAMENTRIE

in jeder beliebigen Qualität u. alle möglichen Farben

besondere Spezialitäten, Hochmode-Crepinen, Quaften, Behänge, Knöpfe etc.

Echte Patent-Samme, wunderschöne, bläulich-schwarz, für Kleider und Jacken. Auch alle Farben

Vorhänge aus Spitzenstoff, pr. Fenster fl. 2.80 bis 12 fl.

Sämmtliche Zugehöre für Damenschneider, Schneiderinnen und Modistinnen en gros & en detail.

Mor. Herz, Fr. Deák-gasse, Ecke der neuen Wiener-gasse. Bestellungen aus der Provinz prompt u. pfeilschnell

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 339

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag den 7. Dezember

Nemzeti színház.

Borgia Lucretia.
Opera 3 felv. Irta Bidera. Zené-
jét szerzette Donizetti.
Don Alfonso Ödny L.
Borgia Lucretia N. Benza Ida
Gennaro Perotti
Maffio Orsini Szlechner E.
Jeppo Liveretto Zajonghy
Apostolo Gazella Körösi
Ascanio Petrucci Görög
Oloferno Vitelezso Grossmann
Gubetta Tallian
Rustighello Szalai

NÉP-SZÍNHÁZ.

A piros bugyellár.
Népszínű 3 felv. Irta Csepregy F
Török Mihály, bíró Eöry
Zsófi, a felesége Saldosné L.
Julis asszony Pártényiné
Menczi, a huga Komáromi M.
A huszárkapitány Karikás
Csillag Pál Tamassy
Peták Tihanyi
Boros Egry
Pannás, jegyző Együd
Hájas, ispán Horváth
Kósza Gyurka Vidor
Misi, gyalogpostás Bakonyi
Jreg bíró Kovács I.
Jóska, kocsis Szeréti
Panni Kertész Irma
Egy legény Kacsó Karola
Egy leány Hatvani E.
Lajcsi Halmi K.
Susták Kata Vasvári
Egy lakatoslegény Klárné
Polgár

Vár-Színház.

Budapest.
Vígjáték 4 felv. Irta Dr. Schweizer.
Petőfalvi Gábor Berossényi
Laura, neje Léndvayné
Berki Paula Láncey Ilka
Weiss Vizvári
Békes Zsigmond Ujházi
Klára, neje Szahmáryné
Zágonyi Endre Halmi
Aniko Kölezi Mari
Kondor Laci Körösmezői
Ózvegy Kapasné Császárné
Borcsa, leánya Vizváriné
Forgó Faludi

Mellini - Theater.

Rondeau der Radialstraße.
Heute, Samstag, den 7. Dezember: 5795
Zum letzten Male das vierte Programm
in der Magie, Physik, Optik, Hydraulik.
Sonntag 2 Vorstellungen um 4 und 7 1/2 Uhr.

Carlé's Orpheum.

Karlskaserne, Gittergasse.
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.
Heute, Samstag, den 7. Dezember 1878:
Die grösste Sensation
in
Budapest.

Voranzeige. Dienstag, den 17. Dezember: Erstes
Auftreten der französischen Chansonette Mlle. Lea.
Entrée 50 fr. Anfang präzise 8 Uhr.
Für reservirte Sitze ist eine Extra-Gebühr von 20 fr.
zu entrichten. 5724

Hauptstädtischer Kiosk

auf der Elisabethpromenade.
Vom 7. Dezember angefangen jeden Dienstag, Donnerstag
5873 und Samstag

MUSIK - CONCERT

der beliebten Regimentskapelle Graf Coronini unter per-
sönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
J. HAJEK.

Anfang 4 Uhr. Entrée frei.
Hochachtungsvoll **J. Reich.**
An den Concerttagen werden an den Eingängen
des Parkes Plakate aufhängt.

Hotel Stadt Paris

in den neu renovirten Katakomben, **Wäitner-Boulevard.**
Heute, Samstag, sowie jeden Tag Vorstellung der beliebten
5901 Sängergesellschaft

WIENER NEUMANN

mit ganz neuem Programm. Auftreten sämtlicher enga-
girten Mitglieder. Besonders zu bemerken:
Der Mensch ist ka Krowot,
gesungen von

Fr. LAURA NEUMANN.

Erstes Auftreten des Fräulein **Florette**, nach ihrer
langen Krankheit.

Deutsches Theater

(Wollgasse).
Gastspiel der spanischen Trouba-
dour-Gesellschaft aus Madrid
Estudiantina Figaro.
1. Turia-Räizer v. Granada.
2. Overture „Stifelinus“ v. Verbi.
**Die öffentlichen Angele-
genheiten.**
Auffspiel in 1 Aufzuge v. Dr. Tyrrolt.
Haber v. Haberfeld Hr. Hofinger
Olga Hr. Verkonig
Abelheid Hr. Wändorff
Julius Mornau Hr. Allegri
Dr. Gelden Hr. Sonnenthal
Hans v. Bulling Hr. Kille
Ein Diener Hr. Birsch
Ein Stubenmädchen Hr. Smollet
3. Granadino-Mazurka v. Granada
4. Bouyouri Espagnoles v. Granada

Domestikenstreiche.

Bosse in 1 Akt.
Sebastian Strobel Hr. Binder
Hetti Hr. Grub
Michel Hr. Ehrenfest
Herr von Wachtel Hr. Hofinger
Gulebia, i. Tochter Hr. Wellnau
(Knacker,) Partien Hr. Ferrberg
Sternel,) b. Strobel. Hr. Birsch

Deutsches Theater

(Herminengasse).
Gastspiel des Fr. Elise Bach.
Größenwahn.
Schwan in 4 Akten von J. Rosen.
Herr von Ringheim Hr. Schäfer
Eugenie, seine Frau Hr. Breit
Bertha Hr. Neumann
Therese Hr. Bede
Conrad Waller Hr. Gluck
Anna, seine Frau Hr. Lieberzeit
Konrad ihr Sohn Hr. Bach
Herr Rauter Hr. Bede
Heinrich, sein Sohn Hr. Mellin
Marie v. Ringheim Hr. Strecker
Dr. Robert Ander Hr. Pfanz
Dr. August Marll Hr. Diener
Cornelius Hr. Rosenbergr
Jeanette Hr. K. Ebbw
Bauer, Komptoirist Hr. Heramann

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).
Heute, Samstag, den 7. Dezember. Zum ersten Male:
Doktor Kudelkraut.
Bosse mit Gesang von **Karl Somoffy.**
Auffr. des deutsch-polnisch-jüdischen Männergesangs-Quartetts
HERMANN.
Auffreten der Damen:
Fr. Marie Contrelly,
Fr. Lacsai Gizella,
Auffr. des unübertrefflichen
Equilibristen 5725
Herrn Karl Kamyf
und des Gesangs-Komikers
Herrn Schmidl.

Hauptstädt. Redoute.

Heute, Samstag, den 7. Dezember 1878. 5894
Professor St. Roman,
der dreifache Wundermann des 19. Jahrhunderts,
der unübertreffliche Zauberer, Mimiker u. Virtuose.
Näheres die Tageszettel.
Billette tagsüber in der Redouten-Kanzlei zu haben.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen, Sonntag, zwei Vorstellungen, um 4 und 7 1/2 Uhr.

A. ANTOS
Kapellmeister
5887
Heute, Samstag, den 7. Dezember:
Das Stell Dich ein.
Ein wunderbarer Scherz, angelehnt
an die Mysterien-Schachle des 66. t. t.
Sittensittlichkeitslehrens Großherz. n.
Zobann unter persönlicher Leitung ihres
Kapellmeisters
5887
Heute, Samstag, den 7. Dezember:
Das Stell Dich ein.
Ein wunderbarer Scherz, angelehnt
an die Mysterien-Schachle des 66. t. t.
Sittensittlichkeitslehrens Großherz. n.
Zobann unter persönlicher Leitung ihres
Kapellmeisters
5887
Heute, Samstag, den 7. Dezember:
Das Stell Dich ein.
Ein wunderbarer Scherz, angelehnt
an die Mysterien-Schachle des 66. t. t.
Sittensittlichkeitslehrens Großherz. n.
Zobann unter persönlicher Leitung ihres
Kapellmeisters
5887

Künstliches, symetrisches Auge,
5678 von Boisseneau Vater,
Rue Rivienne 17 in Paris, ist ein vollständiger Erl
satz für den verlorenen Gesichtsnerv, selbst für den
Augapfel, wie dieser vor dem Verluste des Augens-
lichtes war. Derselbe wird sich vom 14. bis 19. De-
zember in **Wien**, Oesterreichischer Hof aufhalten.

Chocolade Gemperle,

erzeugt mit den allerneuesten Maschinen aus reinstem
Raffinad-Zucker und feinstem Porto-Cabelo-Cacao.
Detail-Verkauf in Budapest bei
Brázay Kálmán, Landstraße.
Szakál & Márton, Alte Postgasse.
Mészáros Miklós, Palatinagasse.
J. Matjeka, Tabakgasse. 5851
Brüder Loser, Landstraße.
J. M. Kuhn, Badgasse.
L. Moznik, Deákagasse.
Jos. Pokorny, Ecke Rauchfangkehrer- u. Donauagasse.
Carl Sandtner, Ecke Kalvinplatz u. Sorosfarerstr.
Samuel Weisz, Zwei Rohrengasse.
Dálnoky & Comp., im Dreizy-Gebäude.
Heinrich Freund, Königsgasse.
Jos. Trummer, grüne Baumgasse.
Jos. Danzer, 3 Kronengasse.
Lázár Raditz, Göttergasse.
Jos. Mezey, Dje n, Taban.
Frey Alajos, Dje n, Festung.

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparnis aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-
bringen bei Kaffee von echtem gutem Feigenkaffee besteht. Man
erreichet dabei 2 Vorteile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt
bei billiger Einkauf das wesentliche Ersparnis. Zu dem Zweck bitten
wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten

Feigen - Kaffee.

Hundert Gulden Garantie
für echte, reine Waare.
Da unsere Packung (weisses Papier
mit Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor
Fälschung nur die Firma und die behördlich
registrierte Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.
Depôts bei allen renommirten Herren Kaufleuten.

Ein Haupttreffer

für
Jeden Raucher!

Die General-Versammlung der Bremer und Lübecker Meer-
schaum- und Bernsteingruben-Besitzer hat wegen der in den
überseeischen Staaten ausgebrochenen Revolutionen und der damit
verbundenen gänzlichen Geschäftslosigkeit die Liquidirung des
Geschäfts beschlossen und die Ausbeutung der Gruben sistirt.
Die Aktionäre haben die zwei berühmtesten Wiener Export-
Meerschaum-Fabriken mit der künstlichen Fertigmachung des
Roh-Meerschaumes betraut und werden die fertigen echten feinsten
Meerschaum- und Bernstein-Waaren zu jedem Preis losgeschlagen
und zwar gegen eine kleine Beitragsleistung für Auffindung des
Meerschaums die, Bildhauer-Arbeit, daher bekommt jeder Abnehmer

Umsonst

echte feinst geschnittene
Meerschaumwaaren

mit der schönsten, künstlerisch ausgeführten Bildhauer-
Arbeit und Kunstschneiderei.
Jedes Stück hat mindestens den achtfachen
Werth, wovon sich jeder Abnehmer überzeugen
kann. 5859

Verzeichniss:

3 Stück echte Meerschaum-Cigarrenspitzen mit bester Bild-
hauer-Arbeit und Kunstschneiderei, in 3 verschiedenen Jagens,
wovon früher jedes Stück fl. 2 gekostet hat. Jetzt kosten alle 3 Stück
zusammen sammt echtem Bernstein-Ansatz bloß fl. 1.50;
Ein Stück Bernstein-Zmit-Cigarrenspitz in feinstem Sammt-
Gewebe mit Meerschaum-Ansatz, feinste Ausführung, früher fl. 3.-,
jetzt nur fl. 1.20;
Ein Stück Kunst-Meerschaum-Tabakspitze, feinste und
reine Waare, in allen erdenklichen Formen, mit feinsten echten
China-Silber-Beschlägen zu dem fabelhaft billigen Preise von nur
fl. 1.35.
Ein Stück türkische Thibouf-Weise aus Kunst-Meerschaum,
sammt feinst türkischem Rohr in höchst eleganter Ausführung,
Alles zusammen bloß fl. 1.50.
Ein Stück echt Meerschaum-Blumen-Cigarrenspitz in feinstem
Sammt-Gewebe, der Name rührt von der außerordentlich scharf
ausgeführten Blumen-Kunstschneiderei her, aus welchem der ganze
Spiz besteht, so etwas Jartes wurde noch gar nicht gesehen, die
Arbeit allein hat früher fl. 6 gekostet, jetzt kostet Alles zusammen
sammt Gewebe und sammt Bernstein-Ansatz bloß fl. 1.50.
Drei wunderbare Rohrentöpfe aus Terra cotta mit ver-
schönten Gesundheitsröhren, alle 3 Stück zusammen bloß
fl. 1.20.
Drei Stück Gesundheits-Trocken-Räucher aus echt türkischem
Weißel, jedes Stück andere Form, wie allebekannt, das geänderte
Mauchen der Welt, diese 3 Stück zusammen kosten bloß fl. 2.50.
Drei Stück echte Meerschaum-Cigarrenspitzen mit echtem
Bernstein-Ansatz, für Kubo oder Vitaminia, für Cigarren und
Virginia, diese 3 Stück haben früher fl. 4.50 gekostet, jetzt alle
3 Stück zusammen bloß fl. 1.50.
Die ungläublich billigen Preise werden manchen der geehr-
ten Leser ungläublich erscheinen. Sie werden daher eingeladen, sich
durch einen kleinen Versuch von der Wahrheit zu überzeugen, und
Sie werden dann von selbst alles Andere nachstellen und Jeder-
mann anempfehlen; für jedes eingedante Stück folgt die
Garantie mit.
Der Versand geschieht gegen Kasse oder Nachnahme. En
gros-Abnehmer und Wiederverkäufer erhalten Procente.

Adresse für alle Staaten Europa's:

Export-Meerschaum-Magazine,
WIEN,
Wieden, Hauptstraße Nr. 5.

Nächste Ziehungen!

Ungarlose 14. Dezember, Haupttreffer fl. 150,000
Promessen fl. 2,50 fr. und Stempel.
Wiener Kommunallose 2. Januar, Haupttreffer
fl. 200,000
Promessen fl. 2 und Stempel.
Creditlose 2. Januar, Haupttreffer fl. 200,000
Promessen fl. 4,50 fr. und Stempel.
Bank- und Wechselgeschäft 5856
Wien, M. J. Guth, Prag,
Rohmarkt 5.

Schon am **14. Dezember** Ziehung der
Ungar Prämien-Lose
Promessen fl. 3 und Stempel.
Haupttreffer
Ohne Abzug fl. 150,000 Ohne Abzug!
Am 2. Januar 1879 nächste Ziehung der
Credit- u. Wiener Promessen.
Wechselgeschäft der Administration des
Hr. **Wien, Mercur** Hr. **Wien,**
Wollzeile 13., Wollzeile 13.
Ch. Cohn.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 6. Dezember.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die Organisation der Budapester Hauptanstalt der Bank dürfte binnen Kurzem beendet sein.

(Manufakturwaaren.) [Orig. Ber.] An einzelnen Tagen der abgelaufenen Woche gestaltete sich der Verkehr in Manufakturwaaren wohl etwas lebhafter.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 4. Dezember landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Platte des Kol. Kiss mit 8000 Haupteln Kraut aus Waizen.

(Ansolvenzen.) Der Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Wenzel Krizek, nichtprotokollirter Kaufmann in Prag; Karl Junisch, protokollirter Handelsmann mit Kolonial- und Gemischtwaaren in Morchenstern.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 6. Dezember. Die englische Thronrede hat auf die Börse im Ganzen einen günstigen Ein-

druck gemacht, die Kurse der Spekulationspapiere nahmen nach Bekanntwerden derselben einen Anlauf zur Steigerung.

Vormittags variierten österreichische Kreditwischen 232.30, 232.70 und 232.40, ung. Kredit wurden mit 214 bis 214.25, ungarische Goldrente mit 84 bis 84.10 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde Eisenbahnanlehen mit 98.75, ung. Goldrente mit 84.00, Weinzeihen-Obligationen mit 81, 51/2proz. Pfandbriefe des Bodentredit-Institutes mit 95.50 geschlossen.

Die Abendbörse war fast geschäftlos, in österr. Kreditaktien kamen einige Schlüsse zu 231.00 vor, ungar. Kredit 213.00, Goldrente 83.90.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute etwas angenehmer, für seine Waare und größere Partien wurden sogar mitunter einige Kreuzer mehr erzielt.

Blumen. Von böhmischen gingen circa 60 Faß zu 15 fl. 60 kr., 16 fl. 7 kr. und 16 fl. 75 kr. ab.

Schweinefett flau, Bester Stadtwaare per Dezember 48 fl. bis 48 fl. 50 kr. ohne Faß.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind: per 100 Kilogramm: Weizen:

Table with columns: Qual., Waare, Preis. Lists prices for various types of wheat (Weizen) and other grains like Roggen, Gerste, Hafer, and Mais.

Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.70-8.75
Hafer per Frühjahr . . . 5.82-5.87
Mais per Mai-Juni . . . 4.95-5.-

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurse in der Provinz. Gegen Frau Peter Hegedüs in Szegedin; Anmelbungstermin 12., 13. und 14. Dezember; Litiskurator Dr. Johann Lázár, Advokat. - Gegen J. Rosenbergs in Kaschau; Anmelbungstermin 3., 4. und 5. Februar 1879; Litiskurator Advokat Karl Stefer.

Konkursaufhebung. Des Samuel Rosenfeld in Klausenburg.

Table with columns: Waare, Bitterung, Preis. Lists various types of wine (Wein) and their prices.

Advertisement for 100 Visitenkarten (business cards) for 50 kr. Includes details about printing and delivery.

Avis. Advertisement for Wolf Böhm's Sohn, a salami manufacturer in Budapest, offering products at wholesale prices.

Advertisement for Arnold Watterich, a liquor and essence dealer in Budapest, listing various types of spirits.

Advertisement for Anatherin-Mundwasser (mouthwash) by J. G. Popp, a dentist in Vienna, highlighting its benefits for oral hygiene.

Large financial table titled 'Bester Börsenkurse' (Best Stock Exchange Rates) for December 6, 1878. It lists various stocks, bonds, and commodities with their respective prices in gold and silver.

Placirungs-Bureau

für Budapest

der Frau Karola Blum, in Vertretung von Oesterreich, Frankreich, der Schweiz und Deutschland.

II., Hafnerplatz Nr. 38, 1 Stock.

Für Pest ertheilen Auskünfte die Herren Portiers in sämmtlichen größeren Hotels. 5326

Glänzende Heil-Erfolge

bei Lungenkrankheiten, Husten etc., werden laut neuesten Beweisen nur durch die echten Johann Hoff'schen Malz-Präparate erzielt.

Hoff'sche Malz-Brust-

44mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.

An die k. k. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik des k. k. Rath's und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas Herrn JOHANN HOFF, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Bonbons.

Trost und Hilfe für Lungenkranke, Athemnoth, Magen- und Unterleibsranke zur geneigten Beachtung.

Neuester Heilbericht

vom 28. Oktober 1878, bei Athembeschwerden, Husten und Blutwürgungen.

Respektvolles, wahrheitsgetreues Dank- u. Anerkennungs schreiben von dem Herrn Johann Artner in Gegendorf bei Wien an die kais. kön. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Johann Hoff, f. k. Rath, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone u. Ritter deutscher hoher Orden u. s. w.

An Se. Hochwohlgeboren Hrn. Johann Hoff, f. k. Rath in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

Hochgeehrter Herr! Fünf Jahre sind es, daß ich an Athembeschwerden, Brustschmerzen u. Verstopfung leide; während dieser Zeit habe ich alle erdenklichen Mittel angewendet, aber leider Alles ohne Resultat; meine Krankheit ist nicht gelindert worden, es blieb der bei Tag und Nacht einformige Husten, die ewigen Blutwürgungen im Kopfe, und konnte ich weder bei Tag noch bei Nacht eine ruhige Stunde schlafen, was mich, einen im 75. Jahre stehenden Mann, so schwächte, daß es mir nicht möglich war, ein paar Schritte zu machen, weil ich zu schwach war; meine Brust war so beschwert, daß meine Verwandten auf ein Aufkommen die ganze Hoffnung aufgegeben hatten. Der allmächtige Gott wollte, daß ich mich an die Hoff'schen Malzpräparate wendete und ich durch das so heilwirkende Malz Bier und Bonbons so gänzlich hergestellt bin, daß sich jeder Mensch, der mich früher gesehen hat, wundert, daß ich jetzt so gesund und gut aussehe. Das habe ich nur Gott und dem Hoff'schen Malzpräparate zu verdanken.

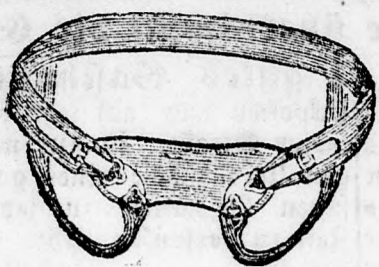
Gegendorf bei Wien, Schönbrunnstraße Nr. 32, am 28. Oktober 1878.

Mit Hochachtung und dankbarer Ergebenheit Johann Artner.

Die ersten, echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalz-Bonbons sind in blauem Papier.

Johann Hoff's Filiale: Budapest, Sutgasse 10.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 Kr., 11 Flaschen fl. 6, 25 Flaschen fl. 15, 50 Flaschen 30 fl. Malz-Chocolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo 70 Kr. Malz-Chocolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 Kr., 1/8 Kilo 50 Kr., Malz-Chocolade III. 1/2 Kilo fl. 1.20, 1/4 Kilo 60 Kr., 1/8 Kilo 35 Kr. Malzbonbons 1 Dutzend 60, 50 und 15 Kr. Malzextrakt 1 Flac. fl. 1, kleine 60 Kr. Kindernähr-Malzwehl fl. 1. Ein Malzbad 80 Kr., auch zu 5 Kr. Malzwehl 80, 60, 40 und 20 Kr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet. 5726



Kais. kön. patentirte elastische Bruchbänder

ohne Metallsfedern,

anerkannt von den ersten medizinischen Kapazitäten und vielen Bruchleidenden. Nieder und englische Geradhalter für Rückgrats-Verkrümmungen. Große Auswahl in chirurgischen Gummi-Waaren, Internationale Verbandstoffe, Leibbinden für Damen und Herren, luftgefüllte Kopf- und Sitzpolster, Bettelagen, Teppiche und Gamaschen.

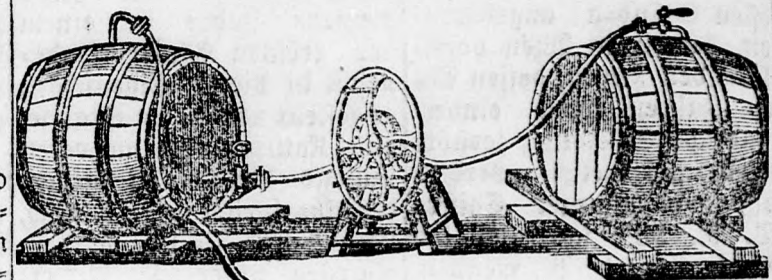
Großes Sortiment in Gummi-Mänteln für Civil und Militär in bester Qualität und billigst zu haben

bei Ernst Schottola & Neoschil,

Budapest, Waitznergasse Nr. 27. 5786

Für Landwirthe, Weinändler und Weinproduzenten großes Lager in echt amerikanischen Gummi- und Gansschläuchen,

Hebel u. rotirende Wein-Pumpen



nebst allen nöthigen Keller-Requisiten, Lokomobil- und Maschinen-Riemen, Kautschuk-Decktücher, Verdichtungs-Materiale für Maschinen.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Mensch und sein Geschlecht

oder Belehrungen über die Geheimnisse der menschlichen Natur, über physische Liebe, Naturzweck, Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse mit Anweisung, die Folgen der Selbstbefriedigung zu heilen. Von Dr. Albrecht. Sechzehnte Auflage 90 Kr. Ernst'sche Buchhandlg., 5863 Duedlinburg.

Die kaiserl. u. königl. Hof-Chokolade-Fabrik Gebrüder Stollwerk

in Wien, Cöln, Frankfurt, Breslau,

Hoflieferanten fast sämmtlicher europäischer Souveräne, beehrt sich hiemit, anzuzeigen, daß sie, um vielfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen,

in Pest, Waitznergasse Nr. 28

(Drahsches Haus), eine 5876

Weihnachts-Ausstellung

ihrer renommirten Fabrikate eröffnen wird.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Btheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche piangemäß nur 82,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist ev. 375,000 Mark.

1 Prämie von	250,000 M.	304 Gew. á	2000 M.
1 Gewinn á	125,000 M.	3 Gew. á	1500 M.
1 Gewinn á	30,000 M.	10 Gew. á	1200 M.
1 Gewinn á	60,000 M.	502 Gew. á	1000 M.
1 Gewinn á	50,000 M.	621 Gew. á	500 M.
1 Gewinn á	40,000 M.	37 Gew. á	300 M.
1 Gewinn á	36,000 M.	675 Gew. á	250 M.
3 Gewinne á	30,000 M.	40 Gew. á	200 M.
1 Gewinn á	25,000 M.	36 Gew. á	150 M.
6 Gewinne á	20,000 M.	22350 Gew. á	133 M.
6 Gewinne á	15,000 M.	10 Gew. á	135 M.
1 Gewinn á	12,000 M.	1950 Gew. á	124 M.
24 Gewinne á	10,000 M.	75 Gew. á	120 M.
2 Gewinne á	8,000 M.	4 Gew. á	100 M.
3 Gewinne á	6,000 M.	3450 Gew. á	94 M.
21 Gewinne á	5,000 M.	3950 Gew. á	67 M.
61 Gewinne á	4,000 M.	35 Gew. á	50 M.
4 Gewinne á	3,000 M.	3950 Gew. á	40 M.
		3950 Gew. á	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den 11. im 12. Dezember d. J. festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Kr., das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Kr., das Viertel-Originalloos nur 85 Kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Btheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungsbillette machen. 5688

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an Samuel Heckscher senr., Banquier und Wechsel-Komptoir in Hamburg.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Großes Partie-Waaren-Lager von Zitationen und Konfursmassen, in Seide, Mode- und Leinen-Waaren. Alle Sorten schwarze Kattune und Terno, schwarze Fächer, überhaupt alle in das Manufakturwaaren-Fach schlagende Artikel zu sehr billigen Preisen bei 5818

R. Stein,

Waigner-Boulevard Nr. 63, im Hofe.

Bei Bestellungen bitte um die beiläufige Angabe der Farbe und des Preises.



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garmbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem Spezialisten

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 5700

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Damen von Dis-
finition und mit Vermögen,
welche in der Lage und ge-
neigt wären mit einem den
besten Ständen angehören-
den, derzeit in Wien domi-
zilirenden Herrn, dessen Ehe
vor Jahren durch einver-
ständliche Scheidung zerstört
wurde, sich ehelich zu verbind-
en, wollen unter Chiffre
„Z. N. 38“ schriftlich sich
an die Exp. d. Bl. wenden.
Antwort erfolgt in 8—10
Tagen. 12177

Kost und Wohnung
sucht ein junger Mann bei
einer alleinstehenden jungen,
wenn möglich isr. Frau.
Anträge unter „Kost“ bei
der Exp. 12163

W e c h s e l,
rückzahlbar in Katen, wer-
den billig verschafft. Laza-
rusgasse 10, 1. Stock 11.
12048

Eine renommierte
Spezereihandlung
in bestem Betriebe, auf al-
tem Eckposten, mit ansehn-
licher Wohnung, mäßigem
Zins, ist zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 12108

Kompagnongesucht
Zu einem seit Jahren beste-
henden Budapester lukrativen
Exportgeschäft wird
unter persönlicher Mitwir-
kung (auch ohne dieselbe)
ein Kompagnon mit fl. 3000
Betriebskapital gesucht. An-
träge unter Chiffre „Kom-
pagnon R.“ werden in der
Exp. d. Bl. entgegenge-
nommen. 12189

1 Greislerer,
alter Posten, ist sogleich zu
übergeben. Näh. in der Exp.
12167

1 Beamter,
35 Jahre alt, verheirathet,
sucht eine Hausinspektors-
stelle, derselbe war durch
mehrere Jahre in einem
der größten Häuser Buda-
pest's in dieser Eigenschaft,
angestellt und ist im Stande,
eine Kautions von mehreren
tausend Gulden zu geben,
derselbe spricht ung., deutsch,
slawisch und italienisch. Gest.
Anträge unter „Z. J.“ er-
bittend an die Exp. d. Bl.
zu senden. 12180

Als Magazinier
Intendant
oder sonst ähnlichen Posten
sucht ein best empfehlens-
werther, solider, junger
Mann sofort Stellung. Auf
Verlangen Kautions, sub
„M.“ in der Exp. 12171

C. J. R.
Ist die Stimme noch im-
mer umflort? — C n d l i c h.
Endlich bittet Antwort. 12088

Für Brautpaar.
Mehrere Zimmereinrichtun-
gen sind wegen Ueberstede-
lung billig zu verkaufen.
Zu besichtigen zwischen 10
und 12 Uhr Vormittags,
2 Mohrengasse, Bazar Dob-
ler, Magazin Nr. 19. 12174

Eine Trafit
auf sehr belebtem Posten, 50
—60 fl. Tageslohnung, ist
um einen annehmbaren Preis
zu verkaufen.

1 Zapfenwirth
wird für ein gutes Geschäft
gesucht.

1 Verschleiferin
für eine Trafit wird sogleich
aufgenommen. Näh. bei J. Hans
Wagnerstraße Nr. 61, im
Hofe. Th. 21. 12155

**Frische (unge-
fälschte) Milch** ist täglich
aus einer in der Nähe von
Budapest errichteten herr-
schaftlichen Meierei in **Milch-
geschäfte Keestemeter-
gasse Nr. 4** zu haben.
12208

1 junger Mann,
der der deutschen, slawischen
und ungarischen Sprache
mächtig ist und eine Kautions
von 100—150 fl. leisten
kann, sucht eine Stelle als
Intendant oder Kammerdiener.
Näh. die Exp. 12203

1 freundliches Zim-
mer wird von einem Herrn
zu mieten gesucht, Preis
10—15 Gulden. Ader unter
„Z. G.“ an die Exp. 12204

Ein Pferd, Fafó,
4 1/2 Jahre alt, 14 1/2 Faust
hoch, sehr kräftig, vollkom-
men geritten und truppen-
vertraut, ist sammt komplet-
tem, neuem Offiziers-Sat-
telzeug zu verkaufen. Wo?
sagt die Exp. 12206

1 Magazinier
mit 1000 fl. Sicherstellung,
wird sofort acceptirt. Alles
Näh. Mgtr. Fortuna, Pala-
tingasse 13. Dasselbst wird

1 Gesellschafterin
mit 1000 fl. Jahresgehalt
für eine Gutsbesitzerin gesucht.
Geirathsanträge.

1 Fräulein, eine Witwe, 22
Jahre alt, mit baarem Ver-
mögen von 30000 fl., 1
junge Witwe, die ein Kind
hat mit baar 8000 fl. und
1 Fräulein mit 4000 fl.
suchen auf diesem Wege sich
zu verheirathen. Näh. durch
die **Ch.-Mgtr. Fortuna,**
Palatingasse 13, 2. St. 22.
12205

1 gutes Gasthaus,
Eckposten und auf sehr be-
lebter Straße, ist nur we-
gen Uebernahme eines grö-
ßeren Geschäftes zu jeder
Zeit zu verkaufen. Ader. in
der Exp. 12143

Ein absolvirter
Professoren-Kandi-
dat, erfahrener Pädagog,
der ungarischen, französischen
und deutschen Sprache voll-
kommen mächtig, wünscht
als Erzieher angestellt zu
werden. Anträge sub „Pro-
fessor“ an die Exp. 12211

Verschiedene Möbel
vorzüglicher Qualität billig
zu verkaufen. Näh. Mabe-
niegasse 3, beim Hausmei-
ster. 12202

1 Piano,
amerikanisches System, we-
gen Verhältnissen billig zu
verkaufen. Rudolfsplatz 8,
2. Stock 5. 12218

1 Hausmeister
für 1. Februar wird mit Be-
zahlung aufgenommen.

1 Intendant,
100 fl. Kautions, 50 fl. Ge-
halt, sofort anzutreten.

1 Kassier
für Nachmittags, 1 betto für
Abends, mit je 100 fl.
Kautions. Agentur Königs-
gasse 82, 1. Stock 12, zu
erfragen. 12221

Blavierer.
1 Stuhlflügel, ganz neu,
billig kommissionsweise zu
verkaufen. 1 Flügel, 70tt.,
Wiener Fabrikat, um den
halben Preis. Blavier für
Anfänger von 40 fl. auf-
wärts. Ein Piano 80 fl.,
Waltnergasse 4. J. M.
Suchs. 12217

Für „Z. J. 78“
erliegt ein Brief Hauptpost
restante, 12207

1 Erzieherin,
der deutschen und fran-
zösischen Sprache mächtig
und gut musikalisch gebildet,
wird mit 400 fl. Gehalt zu
zwei Mädchen sofort enga-
girt. Dorothea Groffe,
Ablergasse 23, 3. Stock 23.
12216

Handschuhe!
Das passendste Weih-
nachtsgeschenk: 1 Duzend
Handschuhe für Damen oder
Herren mit 2 Knöpfen in
allen Farben vom feinsten
Prager Leder, doppelt ge-
näht, per Duzend 10 fl.,
ein halbes Duzend 5 fl.,
bei **Moriz Pollner,** Hand-
schuhfabrikant, Franz Deak-
gasse, Budapest. Bestellan-
gen werden gegen **Nach-
nahme** bestens effectuirt.
12222

Vom Versahamte
ausgelöste Goldringe, Uhren,
Ketten und andere Juwelen,
für **Weihnachts- u. Neu-
jahrs-Geschenke** besonders
empfehlenswerth, sind in
schönster Façon zu billigen
Preisen am Lager bei **M.
Soffmann, Goldhand-
lung, Kreuzeckstraße 2,
„Bazar“,** Versteckte Gold-
und Silberwaaren u. ver-
den mit eigenem Gelde aus-
gelöst und im vollen Werthe
gekauft. Umtausch und Kauf
von altem Brudergold und
Silber. Provinz-Austräge
werden gewissenhaft ausge-
führt. 12214

Chevermittler
gesucht. Ader. unter „M. M.“
an die Exp. 12220

Eine Verkäuferin,
jung, von angenehmem
Aussehen, welche deutsch und
ungarisch spricht, wird für
ein elegantes hiesiges Ge-
schäft gesucht. Näh. in der
Exp. 12213

1 Sprachlehrerin
(Norddeutsche, geprüft), die
in Frankreich und England
wirkte, hat noch einige freie
Stunden. Honorar mäßig.
„M. S. D. 10“ poste res-
tante Budapest. 12215

Dringend gesucht:
1 deutsch-ungarische Bonne,
2 Kellnerinnen.

Dienstmoten,
die besten, mit guten Zeug-
nissen versehen, sind fort-
während zu bekommen
im Dienstmotenenbureau Gold-
mann und Pasauer, große
(3) Kronengasse Nr. 17.
12210


Bücher-Austräger
mit fixem Gehalt, der eine
baare Kautions von 50 fl.
leisten kann, findet dauernde
Beschäftigung. Nebengewandte
junge Leute und Kolpor-
teure auf Konkurrenzfreie
Werke können sich täglich
2—3 Gulden verdienen, bei
M. Saker, 3 Trommelgasse
Nr. 11, Th. 8. Sprechstun-
den von 10—12 und 2—4
Uhr. 12225

Eine junge, gebil-
dete Dame aus einer vor-
nehmen ungarischen Familie,
welche gründliche Kenntnisse
der Haushaltung, so wie
der Küche und Weisnäherei
besitzt, wünscht als Haus-
hälterin oder Wirthschafterin
hier oder in der Pro-
vinz placirt zu werden. Ader.
in der Exp. 12134

Wegen Ueberstedeung unseres Geschäftes
beehren wir uns, unsere P. Z. Kunden aufmerksam
zu machen, daß wir unseren sämtlichen Vorrath
der allerneuesten geschmackvollsten Mode-Damen-
kleiderstoffe, schwarze Ternos, Flanelle,
Cheviots, Damen- u. Herren-Plaids u. s. w.
zu besonders herabgesetzten Preisen ausverkaufen,
Damen-Toiletten
und Umhüllen für jede Saison werden nach neue-
sten französischen Modellen auf das rascheste, ele-
ganteste und billigste verfertigt.
Grünfeld & Nagel,
5475 Elisabethplatz Nr. 14.

Für die Gesundheit. Für die Toilette.
MENTHIN
Bestes Mittel
Magen, Blut, Kopf. gegen alles Unbehagen, Heblig-
keiten, Magenschmerzen, Diar-
rhöe, Fieber, Kopfschmerzen u. Haut.
Als vorzügliches Magenmittel.
Krampfstillend.
Als Zahntinktur und Mundwasser.
Als Toilette-Mittel.
Als ein erfrischendes Getränk.
Preis einer Flasche 50 Kr. Mit Postversendung, wo nur
wenigstens zwei Flaschen versendet werden, 1 fl. 10 Kr.
Haupt-Depot für Oesterreich-Ungar: Wien, bei Herrn
Philipp Reußlein, Apotheke „zum heil. Leopold“, Plana-
tingasse 6. Sonst in Pest: bei Herrn Jos. v. Försz
Apotheke. 5763

5651 Die alleinige Niederlage des
30jährigen echten
Syrmier Kloster-Slivowitz
befindet sich bei
Anton Julius Eder,
Franziskanerplatz 4,
wo sich das Klavierla-
ger befindet
und kostet selber in
große Chamragner-
Flaschen gefüllt 1 fl.
20 Kr., in Maas-Fla-
schen 2 fl.
Versendung in je-
dem beliebigen Quan-
tum gegen Anzahlung
und Nachnahme.
Bei Bestellung von
15 Flaschen und mehr
werden keine Verpa-
ckungsspesen berechnet,
unter 15 Flaschen wird
die Verpackung billigt
berechnet.
Vor Fälschungen
wird gewarnt.



Dr. MORIZHANDLER
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augen-
heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**
eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime
Krankheiten
jeder Art, besonders
Schwachzustände, so wie auch **Haut-
ausschläge und Harabeschwerden.**
Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1
Uhr. Nachmittags von 3—5 Uhr und
Abends von 7—8 Uhr.
Wohnt: **P E S T,** innere Stadt,
Schlangengasse 1, Ecke Schlangen-
und Rathhausgasse, im Kotten-
biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-
gang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medika-
mente besorgt. 5826
Der Bandwurm wird in 6
Stunden abgetrieben.

Aus den Versahämtern
ausgelöste, ganz neue, verfallene gebliebene Goldwaaren, so-
wie Gold- u. Silber-Taschen-Uhren mit schriftlicher Garan-
tie zu nachstehend billigsten Preisen: 921
In Gold gefasste echte Diamantringe v. fl. 8.50 aufwärts
Gold-Damantringe v. fl. 2.80 Gold-Uhrketten lang v. fl. 16.50
Gold-Ziegelringe v. fl. 5.50 Gold-Uhrketten kurz v. fl. 13.50
Gold-Scheringe v. fl. 3.50 Gold-Medaillon-Ketten v. fl. 5.50
Gold-Medaillons v. fl. 3.50 Gold-Schmuckstücke v. fl. 4.75
Goldohrhänge rund v. fl. 3.50 Gold-Schmuckstücke v. fl. 13.75
Goldohrhänge lang v. fl. 5.50 Goldbroch u. Ohrgehänge v. fl. 13.50
Gold-Broches u. Ohrgehänge mit Diamanten v. fl. 28.75
Gold-Medaillons mit Diamanten v. fl. 16.—
Gold-double-Medaillon, neueste Spezialität v. fl. 10.—
Passende Geschenke in din. Gold- u. Silbergegenstände v. 70
Sämtliche Gegenstände vom königl. Münzante punzirt.
Zahnuhren mit zweijähriger Garantie
Silber-Cylinder-Uhren v. fl. 7.50 aufwärts
Silber-Anter-Uhren v. fl. 12.—
Silber-Memontoir-Uhren v. fl. 15.—
Gold-Damen-Uhren v. fl. 18.75
Gold-Damen-Memontoirs v. fl. 35.—
Gold-Herren-Anteruhren v. fl. 31.—
Gold-Memontoir-Herren-Uhren v. fl. 39.—
Nur in der Gold-, Silber-, Juwelen- u. Uhren-Niederlage des
B U D A P E S T,
Josef Grotfina, Satvanergasse Nr. 15.
Reparaturen unentgeltlich, Provinzaufträge gegen Nachnahme
prompt. Nichtkonvenientes ohne Entschädigung umgetauscht.

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwachzustände, Hautaus-
schläge, Harabeschwerden, noch so chronisch, wer-
den staunend schnell, ohne Folgeheil und ohne Ver-
rathung gründlich geheilt, neuentstandene in 2—3,
veraltete in 8—10 Bissen von dem Spezialisten
A. BESENBEEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Wohnt: **Budapest, Innere Stadt, Neuwelt-
gasse Nr. 8,** vis-à-vis dem Komitats-haus,
ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. 7—8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.
5702

Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Gerettet!

Novelle aus dem russischen Leben.
Von Ernst v. St.-an.

(19. Fortsetzung.)
10.

„Glauben Sie das doch nicht, Herr Marquis“, entgegnete der Baron, „ich war leider von Frankreich zu weit entfernt, um —“

„Sie dürfen eine Aeußerung, wie ich sie eben ausgesprochen habe“, lenkte der Marquis ein, „mir nicht allzu strenge anrechnen. Seitdem der Himmel mit einem Schläge mir Alles genommen hat, was mir Freude zu machen im Stande war, fühle ich, daß ich wirklich oft ungerecht werde — dazu kommt ein neuer unangenehmer Vorfall in meiner Familie, der meinen Unmuth erhöht.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, welchen Antheil ich an Ihrer Lage nehme, Herr Marquis“, sagte der Baron, „ich kann mir denken, daß die neuesten Nachrichten aus Rußland alle Ihre Wunden auf's Neue aufgerissen haben.“

„Was sind das für Nachrichten?“ fragte der Marquis, „ich habe nichts gehört — es kommt Niemand zu mir, der mir etwas erzählen könnte und in der Zeitung, welche ich lese, habe ich nichts gefunden, was mich besonders interessiert.“

„Man hat eine Anzahl französischer Kriegsgefangener in Sibirien entdeckt“, antwortete Lermnier, „anstatt sie in anständiger Haft zu halten, wurden sie wie Räuber und Mörder behandelt und an diesen fürchterlichen Straftat gebracht.“

„Nun — und —?“ rief der Marquis, der bei diesen Worten in seinem Innersten erbebte und zitternd Lermnier's Hand ergriff. „Reden Sie — reden Sie, was weiter?“

„Es ist da so mancher verschollene Name wieder aufgetaucht“, erwiderte der Baron, „und mancher Vater und manche Mutter wird dadurch so glücklich, einen längst als todt beweinten Sohn wieder an das Herz drücken zu können.“

Eine furchtbare Aufregung bemächtigte sich des alten Mannes — er zitterte am ganzen Körper, presste trampfhaft Lermnier's Hand und rief in kurzen, abgebrochenen Sätzen:

„Ist es möglich — sollte auch ich so glücklich sein — ich kann es nicht glauben — o guter Gott im Himmel — die Freude würde mich überwältigen — o, reden Sie, bester, liebster Freund — Sie wissen gewiß noch mehr — ich beschwöre Sie bei Allen, was heilig ist —“

„Ruhig — ruhig, Herr Marquis“, unterbrach ihn der Baron, „eine Möglichkeit kann man Ihnen nicht absprechen — von einer Möglichkeit zur Gewissheit ist aber ein großer Schritt. Die Nachrichten über den Tod Paul's müssen Ihnen jedenfalls einen Maßstab geben.“

Der Marquis zog hastig die Klingel, so daß Briffot, irgend ein Unglück befürchtend, mit ungewöhnlicher Hast ins Zimmer trat.

„Briffot“, rief der Marquis ihm entgegen, „tritt näher!“

Der Alte gehorchte. „Du sahst Paul an der Beresina fallen, nicht wahr?“

„Ja, Herr Marquis.“

„Habt Ihr seine Leiche bestattet?“

„Nein, Herr Marquis. Die Körper der Gefallenen lagen über einander, ich zog Paul hervor, der von Wunden bedeckt war, lauschte auf seinen Herzschlag — er war todt.“

„Und habt Ihr die Leiche liegen lassen?“ fragte der Baron.

„Ja“, erwiderte Briffot, „ich mußte den geliebten Herrn verlassen. Die Kosaken trieben uns mit Lanzenstichen von der Wahlstatt.“

„Hiernach wäre es so unmöglich nicht“, unterbrach der Baron den Reitnecht, „daß Paul noch gerettet worden.“

„Herr“, rief der Marquis in flehendem Tone, „schonen Sie um des Himmels willen die Gefühle eines Vaters — erregen Sie keine vergeblichen Hoffnungen in mir — eine Täuschung würde mir das Leben kosten!“

„Ich bin weit entfernt, Sie täuschen zu wollen, Herr Marquis“, entgegnete Lermnier, „ich spreche aber meine Ueberzeugung aus, wenn ich sage, eben so gut wie Andere, die als todt beweint wurden, in diesen Tagen wieder aus Rußland zurückkamen — eben so gut konnte Paul —“

„Noch einmal beschwöre ich Sie, Herr Baron“, rief der Marquis, „wissen Sie etwas Bestimmtes, so sagen Sie es ohne weitere Umschweife. Ich bin starker, als Sie etwa glauben!“

„Nun denn — ich habe allerdings Nachrichten“, sagte der Baron mit ausleuchtendem Blick, „welche vermuthen lassen —“

„Sprechen Sie — sprechen Sie!“ rief der Marquis in athemloser Spannung.

„Ich habe einen Mann gesprochen“, fuhr der Baron fort, „der sichere Nachricht von dem Leben Ihres Sohnes zu haben vorgibt.“

Der Marquis faltete seine Hände, eine auffallende Blässe überzog seine Wangen.

Briffot jubelte laut auf und rief: „Nur einmal noch will ich ihn sehen und seine Hand schütteln, wie er es mir früher oft gethan, dann will ich gern sterben.“

„Sie dürfen es schon als gewiß annehmen“, versetzte Lermnier, „daß Paul noch lebt, und — ich kann es jetzt wohl sagen, daß mein heutiger Besuch keinen anderen Zweck hat, als Sie auf diese freudige Nachricht vorzubereiten. Wir fürchteten, es könnte dieselbe, wenn sie Ihnen plötzlich mitgetheilt würde, eine nachtheilige Wirkung äußern.“

„O, die Freude tödtet nicht“, rief der Marquis.

„Sie können unbeforgt Alles mittheilen.“ Lermnier erzählte nun in kurzen allgemeinen Umrissen, was der freundliche Leser bereits weiß, und setzte dann hinzu:

„Die Gräfin Anna Mezajewna Ustimowitsch ist meine Braut — mein künftiger Schwiegervater hat sich einen längeren Urlaub geben lassen; er will sein einziges Kind nicht von sich lassen und wird wenigstens einige Jahre, wenn nicht, wie ich vermüthe und hoffe, auf immer bei uns in Frankreich bleiben. Paul hat in unserer Gesellschaft die Reise mitgemacht und brennt vor Begierde, wie Sie sich denken können, seinen Vater zu amarmen.“

„Sohn, mein Sohn!“ rief der Marquis mit ausgebreiteten Armen, „mein lieber Paul, wo bist Du? wo bleibst Du? warum eilst Du nicht in die Arme Deines alten Vaters?“

Der Baron zog seine Uhr heraus und sagte, nachdem er darauf gesehen:

„Paul wollte eine Stunde nach mir hier eintreffen, die Stunde ist bald vorüber und wir können ihn sonach in jeder Minute erwarten.“

In demselben Augenblicke fuhr eine Chaise in den Schloßhof, Paul sprang heraus und die Treppe hinauf: Vater und Sohn lagen sich in den Armen, und der alte Reitnecht weinte wie ein Kind.

Die ersten Stunden des Wiedersehens waren vorübergegangen unter beständigen Erzählungen Paul's oft unterbrochen von Ausbrüchen einer rührenden Zärtlichkeit des in einem Meere von Wonne schwimmenden Vaters.

Baron Lermnier war wieder abgereist, um auf dringende Einladung des glücklichen Marquis den Gräfin Ustimowitsch und dessen Tochter herbeizuholen, die in Toulouse geblieben waren.

Er mußte versprechen, einige Tage dazubleiben, um die zu veranstaltenden Feste zur Feier der Ankunft seines geliebten Sohnes, der ihm ja wieder geboren war, mitzufeiern.

„Ich muß Leute um mich haben, die sich mit mir freuen“, sagte er, „und ich bin von Ihnen und Ihrer Braut, die ich doch auch kennen lernen möchte, überzeugt, daß Sie sich aufrichtig mit mir freuen. Dabei werde ich auch Gelegenheit haben, Ihnen und Ihrer Braut zu danken für alle Liebe und Freundschaft, die Sie meinem Sohne und mir erzeigt haben. Bringen Sie einem alten Manne dieses Opfer, heute bin ich zu nichts fähig, die Freude droht mir die Brust zu zersprengen, wenn ich nicht Gelegenheit habe, sie auszusprechen und in irgend einer Weise kundzugeben.“

Er schickte nun Boten umher, um die benachbarten Gutsbesitzer ringsum auf mehrere Stunden Entfernung auf den dritten Tag einzuladen, bis dahin wollte auch Lermnier mit keinem Besuche da sein, und alle Leute wurden in Thätigkeit gesetzt mit den großartigsten Zurüstungen, und da es an den nöthigen Dienern fehlte, so wurde der alte Briffot nach Bagueres geschickt, um noch weitere männliche und weibliche Dienerschaft aufzunehmen.

„Nur eines bedauere ich, lieber Paul, bei dem Uebermaße meines Entzückens“, sagte der Marquis zu seinem Sohne, als Lermnier abgereist war und er die erwähnten Befehle erteilt hatte, „doch ist es auch so gut, und ich murre keinen Augenblick, besonders heute nicht, an dem Tage, an dem Du mir wiedergegeben wurdest.“

„Und was ist das, lieber Vater?“ fragte Paul, „vielleicht ist es doch möglich, auch in diesem Punkte Deinem Wunsche zu entsprechen.“

„Nein, nein!“ versetzte der Marquis, „das ist vorbei, das ist nicht zu ändern, doch will ich es Dir sagen, was ich im Sinne habe. Schon wie Du nach Rußland zogest, dachte ich daran, Du solltest nach Beendigung des Krieges Dir eine Frau suchen. Ich hatte kein Mädchen im Sinne, das ich Dir vorschlagen wollte, mir wäre Jede willkommen, die Du mir zugeführt hättest. Ich war überzeugt, daß Du mir eine würdige Tochter an das Herz gelegt haben würdest. Als die Nachricht von Deinem Tode kam, da war natürlich Alles vorüber. Nun zeigte sich plötzlich, es fand sich nämlich eine Tochter Deines Onkels Chateineau aus einer heimlichen Ehe, ich nahm sie mit Freuden an mein verwaistes Herz, ich dachte mir, wie schön es wäre, wenn mein Paul noch lebte und dieses Mädchen zur Frau nähme, da dies aber nicht sein konnte, so sagte ich den Entschluß, dieses Mädchen zu adoptiren. Ich habe mich aber wieder anders besonnen und freue mich, daß das geschehen ist, ehe ich von Deinem Leben Nachricht erhielt. Es war somit

wohlüberlegt von mir ohne jede fremde Einwirkung. Das Mädchen ist noch hier, ich werde sie Dir nachher vorstellen.“

„Nun, das Weitere?“ fragte Paul, der mit wachsender Spannung die Erzählung des Vaters angehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die neuesten Moden.

Berichtet man von Ende November aus Paris: „Von den Toiletten unserer Damen ist momentan nicht viel Charakteristisches zu berichten. Das Hübschste von Straßen-Toiletten ist ein Kostüm aus harzbraunem Sammt mit Fajansenfedern garnirt. Der mit halblanger Schleppe versehene Rock ist mit einem ziemlich breiten, schrägen Bolant garnirt, an welchen sich nach oben drei schmale Puffen und ein fein plissirter, schmaler Kopf anschließen. Fast bis an den Schluß dieser Garnitur herab fällt die Casaque aus braunem Sammt, die vorn nur auf der Brust von drei Knöpfen gehalten, nach hinten etwas auseinandergeht und eine braune Atlasweste, genau zur Farbe des Sammts passend, sehen läßt. Die Weste ist reich mit rehbrauner, dunkelbrauner und schwarzer Chenille gestickt und mit gelben Perlmutternknöpfen zusammengehalten. Um die ganze Casaque ist eine Vorbürde aus Fajansenfedern gefest. Die Casaque hat auf den Seiten große viereckige Taschen, die je mit zwei bunten Fajansenknöpfen decorirt sind, und auch die Ärmel zeigen denselben Schmuck. Ein brauner Filzhut, Facon Kompador, ist mit braunem Sammt, braunen Straußfedern, einem Fajansenflügel und zwei Fajansenknöpfen garnirt.“

Bei einer der letzten Vorstellungen im Theatre Francais zeichnete sich Mme. A. . . . durch eine sehr distinguirte Toilette aus. Eine glatte Prinzess-Robe mit langer Schleppe aus schwarzem Sammt öffnete sich vorn der ganzen Länge nach auf einem Plastron von weißen Atlaspuffen, die durch schmale Bänder aus schwarzen geschliffenen Perlen von einander getrennt waren. Rings um den dreieckigen Halsauschnitt der Taille lief eine weiße echte Duchesse-Spitze aus Seide, deren dichtes Muster reich mit Silber bestickt und umrandert war. Hinten stand die Spitze handbreit aus dem Kleide heraus, lief nach vorn schmal aus und war am äußeren Rande mit feinem Draht durchzogen, so daß sie à la Marguerite de Valois wie ein breiter Kragen rings um den Hals abstand; natürlich muß eine mäßige Breite festgehalten werden, um das Groteske zu vermeiden. Die Ärmel des Kleides reichten kaum bis zum Ellbogen, zeigten an der hinteren Naht einen eingesehten schmalen weißen Atlaspuff und waren mit breiten, silbergarnirten Duchesse-Spitzen umgeben, welche als Manschette herabfielen. Sehr lange schwarze leberne Handschuhe, mit weißen, gestickten Nähten und weißen Knöpfen und Perlen im Haar kompletirten diese hübsche Toilette. Das weiße gepuffte Atlas-Plastron ist ebenso wie der Puff im Ärmel nur untergehoben und kann also mit Leichtigkeit entweder durch schwarze Puffen oder durch ein glattes schwarzes oder farbiges Sammt- oder Seidenstück ersetzt werden. Für Theater- und nicht zu große Gesellschafts-Toilette gibt es kaum etwas Empfehlenswertheres, als ein glattes schwarzes Sammtkleid, weil es immer elegant und bequemer aussieht und doch die unzähligen Metamorphosen erlaubt. Der Einwand, daß sich der Sammt beim Gehen drückt, ist durch eine neue Art der Anfertigung überwunden. Man läßt nämlich die hintere Mittelnacht oder die nächste Seitennacht ungefähr einen Meter lang offen und versieht den Schluß mit einem oben am Taillenband eingekräuselten breiten Stück schwarzer Seide oder schwarzen Cachemirs. Beim Niedersehen schlägt man diese Öffnung auf, und wenn man dieses Manöver mit Geschicklichkeit macht, so bleibt der Sammt vollkommen tabellos.

Die Garderobe unserer kleinen Mädchen hat einen Grad von Eleganz erreicht, der hinter jener der Erwachsenen kaum zurücksteht, und es wird auf diesem Gebiete fast mehr Luxus getrieben, als auf irgend einem anderen, da viele Familien, die in ziemlich bescheidenen Verhältnissen leben, doch ihre Kinder über Gebühr herausputzen. Die Toiletten für die kleinen Damen sind ein getreues Abbild der für die Großen herrschenden Moden und es ist oft wahrhaft lächerlich, wie genau Stil und Schnitt kopirt sind; weniger gilt dies allerdings von den Stoffen. Seide und Cachemir, Sammt und Atlas, Flanell, Müßli und Plaid sind die am meisten verarbeiteten Materialien. Die Schnitte sind glatte Prinzess-Robe und Polonaise mit garnirtem und plissirtem Unterröckchen und Rock und Casaque mit Weste. Als Umhänge und Straßenbekleidungsstücke sind nur der anschließende Paletot, der Dolman und das Mäntelchen mit zahlreichen Krügen modern. Auf dem Gebiete der Hüte herrschen der Palmela und Rembrandt, die Amazone und Tyrolenne, das Baret und das Matrosenhütchen, natürlich alle ohne Bindebänder. Freilich wird hier ausnahmslos ohne Blumen garnirt, selbst Federn kommen nur vereinzelt zur Verwendung, wogegen Sammt- und Plüschgewinde, sowie Bänderschleifen in Nips und Atlas in Ueberfülle benützt werden. Zur Bedeckung der Hände werden einzig und allein zweiföpfige Leberhandschuhe getragen, die schon von den kleinsten Nummern an vorrätzig sind. Auch der Luxus mit Stiefeln und Strümpfen ist ein sehr großer. Für Gesellschaften tragen die kleinen Damen meist Schnallenschuhe mit farbigen, seidenen Strümpfen, während für die Straße meist Strümpfe aus Merino- und Cachemirwolle gewählt werden. Die Wäsche für die junge Welt ist denselben Wandlungen unterworfen, wie ihre übrige Garderobe. Wo vor Jahren die weiße englische Batist-Stiderei geherrscht hat, wurde für längere Zeit der einfache Batiststrich mit schmaler echter Guicé besetzt, verwendet und jetzt tragen die kleinen Mädchen ihre Köpfchen, Beinkleider u. nur mit breitgesäumten, glatten Batist-Plüßes garnirt. Kurz, es wird kein Artikel für die Kinder verwendet, der nicht von der Mode beeinflusst und beherrscht würde.“

Noch nie dagewesener großer Wohlthätigkeits-CHRISTKINDL-MARKT.

Der gefertigte Verein für Export und wohlthätige Zwecke erhielt von der Kommission der Pariser Welt-Ausstellung die telegraphische Nachricht, daß das Gesuch des Vereines um Herabminderung der Preise nur zu wohlthätigem Zwecke bewilligt wurde, und sind sämtliche unverkaufte Ausstellungsgegenstände, Kinder-Spielwaaren und prachtvolle Geschenke für Erwachsene sowohl, als auch für Luxus und Hausbedarf, um den vierten Theil des Kostenpreises, nach Wien an den Export-Verein zur Vertheilung gesendet worden.

Der Verein verzichtet ferner auf jeden Gewinn und hat sich verpflichtet, die eingesandten Ausstellungsgegenstände, bestehend aus den allerneuesten preisgekrönten Kinder-Spielwaaren für jedes Alter, als auch aus den prachtvollsten Geschenken für Herren und Damen, sowie für Lux, Hausbedarf und Luxus an Jedermann, ohne Unterschied, ob arm oder reich, bloß gegen eine kleine Vergütung für Anfertigungskosten und Spesen zu verschenken und einen Theil des Ertragnisses zu den Weihnachtsfeiertagen an arme Familien zu übergeben.

Wir haben die Einrichtung getroffen, um den geehrten Kunden die Auswahl zu erleichtern, das Waarenlager in Gruppen einzutheilen. Gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme der bei jeder Gruppe angelegten geringen Summe, als Beitrag zur theilweisen Deckung der Fabricationskosten, erhält Jedermann die von ihm gewünschte Gruppe umsonst. Wir bitten die geehrten Leser, die dieses unglaublich finden sollten, sich nur durch einen einzigen Versuch zu überzeugen, daß, seitdem solche Artikel überhaupt existiren, eine solche günstige Gelegenheit, sich die besten, praktischsten und billigsten Fest-Geschenke, Gelegenheits-Geschenke, Lux-Porterien und Tombolas anzuschaffen, noch nicht da war und auch nie mehr vorkommen wird. — Gleichzeitig verpflichten wir uns hiermit öffentlich, jeden nicht konvenirenden Gegenstand augenblicklich ohne jeden Anstand retour zu nehmen und umzutauschen.

Wir verschenken an Jedermann Tausend Fest-Geschenke

für jeden Stand und jedes Alter, für Arme und Reiche, für Herren und Damen, Mädchen und Knaben, denn Jeder will ein Geschenk haben.

Jede Gruppe hat den fünffachen Werth, wovon sich jeder Besteller überzeugen kann.

Gruppe 1.

Alle 10 Artikel kosten bloß fl. 2.— für Kinder von 1 bis 3 Jahren.

1. Der Kautschuk-Chinese mit Glocken u. Stiel, unverwundlich.
 2. Eine französische Email-Trompete, prachtvoll bunt.
 3. Eine große unzerbrechbare Puppe mit Stimme, sehr lieblich.
 4. Eine Demouloir-Kinder-Uhr, mit lang. venetianischer Goldkette.
 5. Eine Schachtel Thiere, Soldaten, Möbel u. Küchengeräthe.
 6. Ein feines Modell-Pferd, Schaf, Fuchs, Löwe, Tiger od. Bahn.
 7. Ein Komiker aus dem Circus Venus, mit mechan. Bewegung.
 8. Ein englischer Handwerker, mechanisch selbst arbeitend.
 9. Ein ganzer Eisenbahn-Zug mit Lokomotive, Personenwagen.
 10. Ein Sortiment elektrischer Sensations-Christbaumkerzen, welche sich auf Befehl, wie durch Zauber, selbst entzünden.
- Alle 10 Artikel kosten zusammen nur 2 fl.

Gruppe 2.

Alle 10 Artikel kosten bloß fl. 3.— für Mädchen von 3 bis 6 Jahren.

1. Eine große f. Puppe mit feinsten Haaren, welche sich u. weint.
 2. Eine französische Email-Küchenschere, Möbel, Schächer.
 3. Ein feiner Email-Kochtopf, mit vollständigem Küchengeräth.
 4. Ein hochfeines Kinder-Gesetz aus Britanniasilber, ungleich.
 5. Ein herrliches Würfel-Spiel für Mädchen, aus welchem 6 verschiedene Farbenpracht-Bilder zusammengestellt werden.
 6. Ein Weihnachts-Kamm, fromm u. geduldig, natürlichem Holz.
 7. Ein Prachtbilderbuch, mit u. ohne Erzählungen je nach Wunsch.
 8. Ein Porzellan-Service für 6 Personen, in einem Solzfisch.
 9. Ein Küchens-Wörter, sammt Tafel, aus Britanniasilber.
 10. Ein Sortiment elektrischer Sensations-Christbaumkerzen, welche sich auf Befehl, wie durch Zauber, selbst entzünden.
- Alle 10 Artikel kosten zusammen nur fl. 3.

Gruppe 3.

Alle 10 Artikel kosten bloß fl. 3.— für Knaben von 3 bis 6 Jahren.

1. Ein feiner Säckel, mit Stahlseide u. Kuppel, zum Anhängen.
 2. Eine neu konstruirte Gebirgs-Kanone, überraschendes Stück.
 3. Ein Pracht-Farben-Panorama, durch jede Bewegung entsteht ein anderes Bild, besonders anziehend und unterhaltend.
 4. Ein japanischer Gebirgs-Kasten, sehr lehrreich, unterhaltend.
 5. Die Menagerie im Schiffe, alle Thiere der Welt enthaltend.
 6. Die Zauberflute, durch bloße Berührung mit den Fingern, ertönen die lieblichsten, edelsten Akkorde.
 7. Der kleine Vater, ein Apparat, wodurch jedes Kind, ohne fremde Hilfe die schönsten Bilder zu Papier bringen kann.
 8. Ein unzerbrechbares Jagdhorn, um die Hüfte zu tragen.
 9. Die französische Staats-Karaffe, mit spanischen Werten.
 10. Ein Sortiment elektrischer Sensations-Christbaumkerzen, welche sich auf Befehl, wie durch Zauber, selbst entzünden.
- Alle 10 Artikel kosten zusammen nur fl. 3.—.

Gruppe 4.

Alle 10 Artikel kosten bloß fl. 4.50 für Mädchen von 6 bis 12 Jahren.

1. Ein goldverziertes Klavier mit Tasten aus Eisenblech-Imitation, rein gestimmt, mit Noten-Anleit., ein Pracht-Sensationsgeschenk.
 2. Eine farbenreich gefärbte Puppe mit unzerbrechbarem Kopf.
 3. Ein französischer Jagd-Arbeitskorb mit Farben-Stückerei.
 4. Ein eingerichteter Näh-Gestell aus feinstem Palmi-Gold.
 5. Ein hocheleganter Garderobe-Kasten mit Glashüren.
 6. Ein lehrreiches Erzählungsbuch mit kolorirten Bildern.
 7. Ein komplettes Porzellan-Service für 6 Personen feinst beschrift.
 8. Eine vollständige Pracht-Kücheneinrichtung aus Britanniasilber, effektvolle und praktische Spielerei für Mädchen.
 9. Eine feinst polirte amerikanische Kaffeemühle, mit Maschine, mit welcher man Kaffee reiben kann.
 10. Eine Damen-Uhr, mit Kette, ohne Werk, aber mit Würfelspiel, womit sich eine ganze Gesellschaft unterhalten kann.
- Alle 10 Artikel kosten zusammen nur fl. 4.50.

Jeder der geehrten Besteller erhält außerdem den ganzen effectvollen Christbaum-Auspuz gratis. Es steht jedem der geehrten Herren Besteller frei, irgend einen Gegenstand aus jeder beliebigen Gruppe wegzulassen und aus einer anderen Gruppe einen anderen Gegenstand zu wählen. Ebenso kann auch jeder Besteller, aus allen Gruppen zusammen, sich selbst eine Gruppe zusammenstellen und wird ebenso genau, prompt und billig effectuirt. Dringende Bitte an die geehrten Leser und Leserinnen! Jeder der geschätzten Leser hat doch gewiß irgend einen Lieben, oder Kind, oder Freund und Verwandten, dem er ein Geschenk zu machen hat. Sie werden daher höchlich gebeten, uns in unserem menschenfreundlichen Bestreben zu unterstützen, und uns Ihre geehrten Bestellungen einzusenden, besonders da unser Verein ganz allein in Oesterreich berechtigt ist, die Ausstellungs-Waaren zu verkaufen, und kein zweites Geschäft in Oesterreich im Stande ist, solch' hochfeine, prachtvolle und doch geschenkte Waare zu liefern wie wir und Sie außerdem zu diesem heiligsten, weitheldesten Feste eine edle That ausüben.

Gruppe 5.

Alle 10 Artikel kosten bloß fl. 4.50 für Knaben von 6 bis 12 Jahren.

1. Ein vollständiges Automaten-Theater für Ober- und Schauspiel, fein bemalt mit Decorationen, Figuren und Couleusen.
 2. Ein vollständiger Werkzeug-Kasten für alle Handwerke.
 3. Ein indisches Gloden-Spiel, selbstlaufender Pracht-Gegenstand.
 4. Ein fein polirter Farbdentisten, mit 24 Farben und Pinsel.
 5. Ein Hydrophon, Wundervogel, singt alle Stimmen der Vögel.
 6. Ein feines Nürnberger Reizzeug für Schulbedarf wichtig.
 7. Der Zaubermeister. Auf Kommando erscheint auf jedem beliebigen Gegenstand ein Gemälde, in farbenreicher Pracht.
 8. Ein Wirtschaftsspiel, feinst polirt, das alle zum Deffnen, und befinden sich in demselben alle Schreib-Requisiten fortirt.
 9. Ein feines Bronze-Zeichengerät, mittelst Federdruck zu öffnen.
 10. Die Stahl-Uhra, mit Weiss-Lönen, wunderbar harmonisch gestimmt; ohne zu lernen, die schönsten Musikstücke zu spielen.
- Alle 10 Artikel kosten zusammen nur fl. 4.50

Gruppe 6.

Jeder Artikel kostet bloß fl. 1.— für Mädchen von 15 Jahren u. höher.

1. Ein hochelegantes Schawoll-Anhängend in allen Farben.
 2. Die Pracht-Karaffe-Kassette mit Spiegel, enthält Parfüms, Oele, Seife, Pomade etc. etc., ein Sensations-Präsent.
 3. Ein Pracht-Album für 50 Bilder in Profai-Ginband.
 4. Die prachtvolle Schmutz-Schale, für Papier, Geld und Banknoten, mit allen edelsten, seltenen Mustern.
 5. Die Kunigold-Halsette, aus dem feinsten venetianischen Kunstgeschmuck, so fein gearbeitet, daß kein Juwelier der Welt dieselben von den echten unterscheiden kann.
 6. Die Schreibgarntur, bestehend aus 100 der feinsten Brief-Papiere und Couverts, Federhalter, Bleistifte, Stahl-Federn.
 7. Ein Mailänder Damen-Seiden-Schawl in allen Farben.
 8. Ein Prinzess-Fächer, neu modernste Form, schwarz mit den lieblichsten Naturblumen aufgemalt.
 9. Ein imponantes Flacon für Parfüm, aus Perlmutter gearbeitet, so fein als Geschenk, daß es in jedem Salosse prägen kann.
 10. Ein Brillant-Ring in Kunstgold gefaßt, so schön und so elegant, daß kein Schmuckmacher der Welt im Stande ist, dieselben von den echten zu unterscheiden.
 11. Eine Garntur Brillant-Broche u. Ohrgehänge aus feinstem Kunstgold mit Edelsteinen besetzt, überaus moderne Facon.
 12. Ein Brillant-Hals-Kreuz mit Edelsteinen besetzt, lieblich.
 13. Ein Paar Brillant-Ohrgehänge mit echten Blüth-, Silber-Häutchen, mit brasilianischem Feuerschliff.
 14. Ein hochelegantes Näh-Gestell mit Spiegel, mit vollständigem Näheneinrichtung aus Leder, mit Goldbronze und japan. Druck.
 15. Ein Seiden-Leibchen für Damen, mit Brust-Einlagen.
 16. Die feinsten Damen-Schulstühle, wasserfest, mit vergoldeten Bügeln, Leder-Montur, außerordentlich elegant.
 17. Ein bezauberndes franz. Jochen-Portemonnaie, ungemein elegant und höchst interessant, nur für Damen.
 18. Eine Zuckerdose in feinsten Ausführung mit China-Silber-Montur.
 19. Ein Schildrot-Recessair-Federmesser nur für Damen mit Klinge, Zahnhöcker, Dornstiel, Nagelfeile etc. etc.
 20. Ein verriegeltes Karton mit einer höchst originellen und interessanten Lux-Überrückung, aber nur für Damen.
- Jeder einzelne Artikel kostet nur fl. 1.

Gruppe 7.

Jeder einzelne Artikel kostet bloß fl. 1.— für Herren von 15 Jahren u. höher.

1. Die Flöten-Ocarina mit reiner Flöten-Stimmung, sammt Schale; in einer Stunde die schönsten Overturen zu spielen.
2. Ein Schreibzeug aus echtem Berg-Kristall, Kabinetsstück.
3. Ein feines Nürnberger Reizzeug, enthält die feinsten geometrischen Instrumente, höchst wichtig für jeden Studierenden.
4. Ein Sonnenstrahl in der Tasche, feinst engl. Blendlaterne, mit halber Meile Reflex, höchst wichtig für jeden Bewohner der Provinz.
5. Eine Pracht-Gigarrentasche mit den lieblichsten Blumen.
6. Ein Mailänder Seiden-Schawl, farbenprächtig und fein.
7. Ein hochelegantes Federmesser aus Perlmutter, mit 6 feinsten Stahlklingen, jede Klinge hat einen anderen Zweck.
8. Eine Schreibgarntur aus Zucht, bestehend aus Schreibzeug, Radirmesser, Skalender, Federhalter, Bleistifte etc. etc.

9. Die feuerfeste, einbruchssichere Vertheimische Kasse für Geld und Dokumente, Holz, Bretelien.
 10. Eine Kunst-Weertham-Zabat-Pfeife, rein und makellos mit echten China-Silber-Beschlägen.
 11. Ein Gigarrenstich aus echtem Weertham und Bernstein mit prachtvoller Bildhauer-Arbeit in feinstem Sammet-Gest.
 12. Eine Rauch-Garnitur aus mit. Bernstein, bestehend aus mehreren Gigarrenstichen, in feinem Leder-Gest.
 13. Ein Brillant-Fingerring in Goldbronze-Fassung das denkbar Feinste, was bis jetzt erzeugt wurde; ungemein schön.
 14. Eine Kunstgold-Uhrkette, edelste und kunstvolle Arbeit.
 15. Eine Garntur Brillant-Gemischteschmucke in Silberfassung.
 16. Ein Netz-Belz-Weibchen, unzerbrechlich für die Gesundheit.
 17. Eine französische Kabinets-Uhr aus Bronze-Platt, regulirt.
 18. Eine Tabatiere für türkischen Tabak, hochelegantes Präsent.
 19. Eine echte Honor-Tournee-Araba, neueste Mode, in den feinsten Jochen-Mustern, mit feinsten englischen strabanten-Nadel.
 20. Ein verriegeltes Karton, enthält einen höchst originellen Lux und Überrückung (nur für Herren).
- Jeder einzelne Artikel kostet nur fl. 1.

Gruppe 8.

Verchiedene Preise. Gegenstände für höchsten Lux, für Tombola, für Lotterien.

Alles neu und höchst originell.

1. Ein Topf mit den frischesten Erdbeeren, gefüllt mit Bonbons und Lux, ein überraschendes Gabenstück, nur fl. 1.20.
2. Die Reiterade Napoleons bei Sedan, sammt Bilden 40 fr.
3. Ein Kugel-Champagner in Eis gefaßt mit höchst originellem Lux-Inhalt fl. 1.
4. Die überirdische Geisteserleuchtung, Zauberkarte zum Kranzfluchen. Jedes Bild läßt sich geistig auf die Wand zaubern, bloß fl. 2 sammt Bildern.
5. Vor und nach der Hochzeit. Ein plastisches Genre-Stück mit beweglichen Figuren, welches gewiß in keiner Gesellschaft fehlen soll, da selbst der Trauergelächter lachen muß, bloß fl. 1.50.
6. Etwas für mid, etwas für meine Freunde. Eine Tabakdose mit solch interessantem famösem Inhalt, daß man süß behauptet, daß es jeden Lux übertrifft, welcher bis jetzt erzeugt wurde, per Stück fl. 1.80, hat früher fl. 10 gekostet.
7. 25 Stück Gigarren mit Lux-Inhalt, in einem Stücken verpackt, besonders als Servis-Geschenk höchst originell, nur fl. 1.50.
8. Die gelehrte Schwatze. Ein räthselhaftes Gesellschaftsspiel, welches jede an diesem Vogel gestellte Frage sofort und richtig beantwortet, 30 fr.
9. Der Wunder-Bar. Ein mechanisches Kunstwerk der halbarsten Art, dieses Thier hat natürliches Hirnfell, geht, steht auf, frißt, bewegt sich und brummt, alles mit Maschinen, früher fl. 20, jetzt fl. 5.
10. Ein Tischspiel-Apparat. Ein Apparat, womit man die räthselhaftesten, unerklärlichsten Solon-Zauberkünste produziren kann. Sammt Beschreibung, höchst wichtig für alle jene, welche berufen sind, eine Gesellschaft zu unterhalten. Bloß fl. 4.
11. Ein originaler Kochtopf, komplet, wenn man die Feuerung öffnet, so erlischt man eine Dame, welche auf Schwarzweiß jagt, kostet bloß fl. 1.50.
12. Eine Champagner-Flasche mit Lux-Inhalt, nur fl. 1.30.
13. Eine Reber-Wurst, höchster Lux, da sich in derselben eine ganze Kinderbewahr-Anstalt befindet, bloß fl. 1.
14. Die Bendome-Säule in Paris. Sensationsstück aus Kryhall, stellt gleichzeitig einen Temperaturnmesser für Damen vor, feinst eleganteste Ausführung, früher fl. 6, jetzt fl. 2.50.
15. Ein Abort als Feuerzeug. Ein im natürlichen Felsen gehauener Anstandsört, welcher trotzdem in jeder feinsten Gesellschaft paradiesen kann, da er wohlriechend ist, Alles nur fl. 1.
16. Ein wunderwunders Schmeichlerhaus auf Felsen gebaut, als Schmuckkassette ein Andenken für die Ewigkeit, bloß fl. 1.50.
17. Der Kunst-Feuerwerker. Eine Sammlung von in jeder Gesellschaft unentbehrlichen Salon-Feuerwerken, ohne ein effect u. feinst parfümirt. Eine der elegantesten Weihnachts-Unterhaltungen, kostet sammt Beschreibung nur fl. 1.50.
18. Eine Schreibmappe aus engl. Waterproof, außerordentlich elegantes Weihnachts-Präsent, denn jede Mappe hat auf der Vorderseite ein werthvolles großes Oelgemälde, nur fl. 2.50.
19. Ein Kreuz für umgeben von Blumen, höchst weichenweiches Weihnachts-Geschenk für jeden Katholiken. Das Ganze befindet sich unter einem kristall-Glas-Sturz und kostet bloß fl. 1.50.
20. Die Geburt Christi. Plastisches Kunstwerk, Alles natürlich dargestellt, mit Figuren, getreu nach der biblischen Geschichte ein Andenken für die Ewigkeit, jedes Stück in Kartons gepackt, kostet bloß fl. 2.50.

ADRESSE: VEREIN FÜR EXPORT UND IMPORT, Wien, Wieden, Hauptstrasse, im evangelischen Schulgebäude.